

Frankenberger Tageblatt

23

Das Blatt erscheint an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. Die Abonnementspreise sind in der Druckerei zu erfragen. In der Druckerei: 10 Pf. pro Woche, 30 Pf. pro Monat, 3 Mark pro Vierteljahr, 10 Mark pro Halbjahr, 18 Mark pro Jahr. Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen.

Bezirks-Anzeiger

Abonnementpreis: 1 Mark pro Woche (10 Pf. pro Tag) (100 Pf. pro Monat) (3 Mark pro Vierteljahr) (6 Mark pro Halbjahr) (10 Mark pro Jahr). Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Jhba und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberger behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 103

Mittwoch, den 5. Mai 1937 nachmittags

96. Jahrgang

Deutsch-italienische Mission zum Schutze der Güter Europas

Bemerkenswerte Trinksprüche des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath und des Grafen Ciano

Wort eines wahren Friedens
Rom, 4. 5. Bei einem zu Ehren des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath in der Villa Madama gegebenen Essen hielt

Graf Ciano

am Dienstag abend folgenden Trinkspruch:
Ich freue mich, Euer Exzellenz im Namen der italienischen Regierung und des italienischen Volkes meinen herzlichsten Willkomm in Rom, dieser Stadt entbieten zu können, in der Sie vor 15 Jahren die Geburt des faschistischen Italiens miterlebt haben, und wo Sie und Ihr Werk in lebendiger Erinnerung geblieben sind und immer in Ehren gehalten werden.

Dem Gruß, den ich Ihnen entbiete, liegt unsere alte und aufrichtige Freundschaft zugrunde, — eine Freundschaft, die die Jahre und die Ereignisse härter werden ließen.

Auch drückt dieser Gruß unsere Bewunderung für Ihr Werk als Staatsmann und die tiefen Gefühle der Freundschaft sowie die festen Bande aus, die unlosbar das nationalsozialistische Deutschland mit dem faschistischen Italien verbinden.

Diese Gefühle und diese Bande sind so, wie sie fest zwischen zwei Nationen vorhanden sind. Sie wurzeln in den zwei großen geschichtlichen Ereignissen, die Europa erneuert haben:

die Revolution der Schwarzenhemden und die Revolution der Braunhemden.

Sie sind hervorgegangen aus den gemeinsamen Idealen unserer beiden Völker. Sie haben ihre Bedeutung in der hohen Aufgabe, die unsere beiden Völker in harter und mutiger Arbeit zum Schutze der Güter Europas erfüllen.

Hierzu stellen das Deutschland Adolf Hitlers und das Italien Benito Mussolinis die Größe ihrer wiedererwachten Bürgerpflichten und ihre jugendliche Kraft, hervorgegangen aus der inneren Befreiung und der sozialen Gerechtigkeit, zur Verfügung.

Auf solcher festen und dauerhaften Grundlage steht unsere Freundschaft wie auch die in dem Willen des Führers und in dem Willen des Duce begründete dauernde politische Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen. Diese erhält heute in der Intimität Eurer Exzellenz in Rom und in der herzlichsten Aufnahme durch das italienische Volk einen neuen sichtbaren Beweis.

Wie das italienische Volk ist es nicht ohne Bedeutung, daß Sie gerade in den Tagen zu uns gekommen sind, in denen wir uns zur Feier des ersten Jahrestages der Gründung des Imperiums anschauen, wobei wir immer der freundschaftlichen Haltung Deutschlands während des italienisch-äthiopischen Konfliktes und der unerschütterlichen Anerkennung unserer Souveränität über Äthiopien, die die Reichsregierung vor jeder anderen Regierung spontan uns angeboten hat, eingedenk bleiben.

Der Besuch Eurer Exzellenz wie auch der des Generalobersten Göring und der anderen Persönlichkeiten des Dritten Reiches, die in der letzten Zeit nach Italien gekommen sind, wird unsere Bande immer enger und enger gestalten, die Sympathien zwischen unseren Ländern verstärken und noch einmal einen Beweis für die lebendige Kraft dieser unserer Politik und für die Gemeinsamkeit der Interessen und Notwendigkeiten geben, die sie geleitet haben und weiter leiten.

Ich bin sicher in Übereinstimmung mit Eurer Exzellenz, wenn ich von neuem betone, daß Deutschland und Italien diese Politik in einem wahren und aufrichtigen Friedensgeist fortsetzen wollen, in dem gemeinsamen Wunsch, mit allen anderen Mächten zusammenzuarbeiten, und in der Überzeugung, daß es keine Schwerkriegs- und keine Gegenüberstellungen hinsichtlich dieser Zusammenarbeit gibt, die nicht überwunden werden könnten, wenn der aufrichtige und feste Wille des Einvernehmens und eines

gegenseitigen Verständnisses für die Lebensnotwendigkeiten vorhanden ist, von dem Italien und Deutschland in ihren Beziehungen ein glückliches und praktisches Beispiel gegeben haben.

In dieser tiefen Überzeugung erhebe ich mein Glas zu Ehren Ihres großen Staatsoberhauptes, des Führers und Reichslankers, dessen das italienische Volk ehrfürchtig gedenkt, mit den lebhaftesten Wünschen, die es für Sie und sein Werk legt, und trinke auf das Gedeihen und die Größe des nationalsozialistischen Deutschlands, auf das Wohl der Reichsregierung und auf Euer Exzellenz persönliches Wohl.

Reichsaußenminister v. Neurath

antwortete darauf:

Herr Minister!

Eurer Exzellenz Worte der tiefen Begrüßung und wärmster Freundschaft, die Sie soeben an mich gerichtet haben, kann ich nur mit der Versicherung gleicher aufrichtiger Freundschaft erwidern. Ich danke Ihnen Regierungsoberhaupt, der italienischen Bevölkerung und auch ganz besonders Ihnen für den zu Herzen gehenden Empfang, der mir und meinen Mitarbeitern gütlich geworden ist.

Wie ich vor Jahren als deutscher Botschafter in Rom die innere Wiedergeburt der italienischen Nation unter der genialen Führung des Duce aus unmittelbarer Nähe kennengelernt habe, so war es mir vergönnt, nach Rückkehr in mein Vaterland die Erneuerung des deutschen Volkes durch den Nationalsozialismus unter der Führung Adolf Hitlers mit zu erleben und an ihr als Außenminister des neuen Deutschlands selbst mitzuarbeiten.

Nach langjähriger Abwesenheit wieder in Rom, kann ich mit besonderer Freude feststellen, was das im Faschismus geeinte italienische Volk an gewaltiger Aufschwungarbeit seitdem geleistet hat.

Ich habe diese einzigartigen Erfolge naturgemäß mit besonderer Anteilnahme in allen Phasen ihres Werdens verfolgt und habe heute die starke Empfindung und die volle Überzeugung, daß man sich nicht etwa mit dem bisher Erreichten zufrieden gibt, sondern auf allen Gebieten auch weiterhin kraftvoll vorwärtstreibt. So bietet der Faschismus auf der Grundlage des bloßen Erreichten der italienischen Nation

die volle Gewähr für eine glückliche und gesicherte Zukunft.

In wenigen Tagen feiert ganz Italien die Wiedergeburt eines historischen Ereignisses. Wie vor einem Jahre das gesamte deutsche Volk mit freudiger Anteilnahme die Nachricht von der Gründung des Imperiums aufnahm, so möchte ich der befreundeten Nation schon heute die herzlichsten Glückwünsche des neuen Deutschlands zu dem kommenden Ehrenstage aussprechen. Von derselben Energie getragen, die das innere Aufbauwert auszeichnet, wird die große Aufgabe, der Ausbau des Imperiums, durchgeführt werden.

Soeben hat unser Führer dem deutschen Volk Nachsicht abgelegt über das, was in vier Jahren nationalsozialistischer Arbeit erreicht worden ist. Die Ziele für die nächsten vier Jahre liegen vor uns.

Ein gleicher Geist befeuert unsere beiden schaffenden Völker,

und ich bin überzeugt, daß Italien zu keinem Teil uns bei der Durchführung unserer großen Aufgaben in jenem Wunsch der Zusammenarbeit zur Seite stehen wird, der auch uns gegenüber Italien leitet.

Sie haben, Herr Minister, mit Recht darauf hingewiesen, daß diese Zusammenarbeit nicht nur den Interessen der eigenen Völker dient und dienen soll, sondern darüber hinaus der Erhaltung und Sicherung des allgemeinen Friedens. Mit der italienischen Regierung ist sich die deutsche Regierung bewußt, daß die Schwierigkeiten, die sich der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Völker noch entgegenstellen, überwunden werden müssen und können. Mit vollem Recht haben Sie gefordert, daß alle Völker jenes gegenseitigen Verständnisses für ihre Lebensnotwendigkeiten haben müssen, das zwischen Ihnen und uns bereits besteht. Dies scheint auch mir der sicherste Weg zu sein, um auf Grund einer Zusammenarbeit aller Völker zu einer aufrichtigen und allgemeinen Befriedung zu gelangen.

Mit diesem Wunsch erhebe ich mein Glas, trinke auf das Wohl Seiner Majestät, des Königs und Kaisers, Ihrer Majestät, der Königin und Kaiserin, auf das Wohl Ihres Regierungsoberhauptes Mussolini, auf das Wohl Eurer Exzellenz und auf das des gesamten italienischen Volkes.

Kurzer Tagespiegel

Der italienische Jugendführer richtete beim Abflug aus München an den Führer ein Telegramm, in dem er für die außerordentlich herzlichste Gastfreundschaft in Deutschland seinen Dank ausdrückte.

Die italienischen Journalisten wurden am Dienstag im Braunen Haus vom Stellvertreter des Führers empfangen.

Reichsminister Dr. Goebbels verabschiedete am Dienstag die höheren Beamten seines Ministeriums, die auf acht Wochen als Hilfsarbeiter in Fabriken und landwirtschaftliche Betriebe gehen. Der Minister betonte in einer Ansprache, daß sich in den Lungen keiner Mitarbeiter niemals der Mangel an der Verwaltungsbearbeitung feststellen dürfe.

Im Auftrage des Führers wird Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Deutsche Haus auf der Internationalen Ausstellung in Paris am 26. Mai eröffnen.

Bei der Ufa und der Tobis sind wichtige organisatorische Veränderungen vorgenommen worden. Die künstlerische Führung der Unternehmen wird in den Händen von Kunstausstellungen liegen. Die Bekämpfung der Forderungen Dr. Goebbels' nach dem, daß es tatsächlich Künstler sein müssen, die den deutschen Film künstlerisch gestalten.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben bezieht das Deutsche Reich 600 Millionen Reichsmark 4 1/2-prozentige auslosbare Reichsschatkassenscheine von 1937 2. Folge.

Die Unterredung zwischen den Außenministern Italiens und Deutschlands am Dienstag nachmittags hat volle Übereinstimmung ergeben.

Die blutigen Auseinandersetzungen zwischen bolschewistischen und anarchistischen Elementen in Barcelona führten zu regelrechten Straßenkämpfen, wobei es viele Tote und Verwundete gab.

Die deutschen Besucher des Fußball-Länderspiels in Zürich wurden auf der Rückfahrt in Winterthur von bolschewistischen Rowdies in unerhörter Weise angepöbel.

Der Autobusstreik in London führte auch am Dienstag zu außerordentlichen Verkehrsstörungen.

Schwere Unwetter richteten in einem großen Teil Bulgariens erheblichen Schaden an. In Widin sind 700 Häuser vom Wasser eingeschlossen.

und in die Wunderwelt der norwegischen Fjorde, und vor allem werden sie Auge in Auge am Führer vorbeimarschieren, dem allein sie dies alles zu danken haben.

Seit den frühen Morgenstunden des Mittwoch stürten unüberschaubare Menschenmassen zum Hafen und zu den Straßenzügen, durch die der Führer seinen Weg durch die Stadt nehmen wird.

Beim Dammtorbahnhof, wo starke Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht und der Polizei aufmarschiert sind, saßen sich die Massen zu vielen Jekstausenden. In den Straßen, die zu den Landungsbrücken führen, verschwanden die Häuserfronten fast in einem Meer von Fahnen und frischem Maiengrün.

Das modernste Schiff der Welt

Die Welt in Erwartung des Führers

Der Jaktrom der Gäste und Ehrengäste zum Gelände der Bauwerft verläßt sich von Stunde zu Stunde. Starke SA-Abteilungen sorgen dafür, daß alle Teilnehmer schnell und reibungslos ihre Plätze zu beiden Seiten des langgestreckten Schiffstumpfes einnehmen.

Das neue Schiff stellt mit seinen 25 000 T. das fünfgrößte Schiff der deutschen Handelsflotte dar. Mehr als 200 m erstreckt sich der elegante Schiffstumpf. 23 1/2 m Miß es in der Breite, und die Höhe vom Kiel bis zur Mastspitze ist nicht geringer als 56 m. Fast 1500 „Kraft-durch-Freude“-Umlauber können in den mit allen modernen und höchsten Einrichtungen versehenen Schiffsräumen und Kabinen Aufnahme finden.

Vor dem Bug des Schiffes ist die große und würdige Taufkanzel errichtet, wo sich bereits die Ehrengäste versammelt. Rängs des Ankunftsweges des Führers auf dem Werft-

Schiff der Freude und des Friedens

Stapellauf des ersten neuen K.d.F.-Dampfers Der Führer in Groß-Hamburg

Hamburg im Zeichen eines großen Ereignisses

Hamburg, 5. 5. (Funkpr.) Das neue Groß-Hamburg, nach des Führers Willen geschaffen, feiert heute seinen ersten großen Fest- und Ehrentag. Zum ersten Mal wird der Führer in der neuen Hansestadt weilen und auf der Werft von Blohm & Voß wird der Führer dem feierlichen Stapellauf des ersten eigenen K.d.F.-Schiffes beherrschen und so die Bedeutung dieser sichtbarsten Verkündung deutschen Friedens- und Aufbauwillens aufs stärkste unterstreichen.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Schiffbauens aller Länder ist ein Uebersee-Schiff eigens zu dem Zwecke gebaut worden, das Schiffsanbau der Stern und der Faust eines Volkes Gelegenheit zu geben, auf einzigartigen Gemeinschaftsreisen die Meere der Welt zu besetzen und die Schönheiten fremder Gestade kennenzulernen.

Schon am Dienstag stand die Hansestadt ganz im Zeichen des großen Ereignisses, das über Hamburg hinaus das Herz des ganzen deutschen Volkes höher schlagen läßt. Im Hamburger Hafen ist schon am Dienstag die gesamte K.d.F.-Flotte empotrumpfen. In der festlich geschmückten Uebersee-Brücke liegen über die Toppfen gestapelt in langer Reihe die großen Schiffskörper der „Sierra Corboba“, „St. Louis“, „Monte Olivia“, „Der Deutsche“, „Stuttgart“ und „Oceano“. Aus allen Ecken des Reiches sind große Urlaubstruppen in Hamburg eingetroffen. Der Strom frohgestimmter Volksgenossen — mehr als 7000 an der Zahl, die mit der K.d.F.-Flotte ausreisen — hielt den ganzen Dienstag über an. Mit dem „Deutschen“ werden auch rund 1000 Hülfsjungen des Gebietes Mittelelbe ausfahren. Für sie alle bedeutet dieser Tag ein großes Ereignis ihres Lebens und die Krönung ihres Schaffens: Mit eigenen Schiffen werden sie hinausfahren auf das Meer

gelande haben Ehrenabteilungen aller Einheiten der Bewegung und der Wehrmacht, sowie der Werkstätten der Bauern- und Arbeiterbewegung genommen.

Eintritt des Führers

Bei seinem ersten Besuch, den der Führer dem von ihm geschaffenen Groß-Hamburg abstellte, bereitete die hunderttausende Bevölkerung ihm einen überaus feierlichen Empfang. Schon in den Vororten, durch die der Zug des Führers fuhr, umschauten große Menschenmassen die Bahnstrecke. Aus jedem Fenster wühlten die Volksgenossen ihrem Führer zu. Als der Sonderzug kurz nach 10 Uhr in die Halle des Dammthor-Bahnhofes einfuhr, wurde dem Führer, der sich den Zehntausenden am Fenster des Sonderwagens zeigte, ein begeistertes Empfang bereitet. Immer wieder drang die Menschenmenge in den Hofraum.

Als Adolf Hitler auf dem weiten Platz, den eine unübersehbare Menschenmenge umflutet hielt, eintraf, klang dem Schöpfer Groß-Hamburgs ein unbeschreiblicher Jubel entgegen. Unter den Klängen des Prellentrommels schritt der Führer dann die Front des Ehrenhums der H-Standarte Germania" an. Im Kraftwagen begaben sich dann der Führer und seine Begleiter zum Hofen. Zu beiden Seiten der Anfahrtsstraße hatten die Formationen und die Schuljugend Aufstellung genommen. Hinter den Abwehrmännern drängten sich auch hier wieder Zehntausende begeisterter Hamburger Volksgenossen, die ihrem Führer in dankbarer Verehrung zusahen.

(Fortsetzung des Berichtes in nächster Nummer.)

Anarchistenaufrüstung in Barcelona

Paris, 5. 5. (Hunkprach.) Die Unruhen und Straßenkämpfe in Barcelona haben in der französischen Presse die größte Beachtung. Im langen Artikel berichtet die Presse von Wut und Wut, die entweder auf Grund von Unzufriedenheiten oder auf Grund eigener Meinungen über die heutigen Verhältnisse und verzeichnet in großen Schlägen, daß Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen seien. Allgemein spricht die Presse von einem anarchischen Aufstand in Katalonien.

Das "Journal" veröffentlicht unter der Überschrift: "Reibliche Verhältnisse und Anarchisten in Barcelona" einen ausführlichen Bericht über die Verhältnisse in Katalonien, in dem die Ereignisse in Barcelona als äußerst schwerwiegend bezeichnet werden. Die Anarchisten hätten in einem offenen Konflikt mit der sogenannten Generalität, Größte Verwundung verleihe in ganz Katalonien. Den Ausbruch habe ein

Ullmann des anarchischen Ausschusses an Companys verursacht. In diesem Ullmann hätten die Anarchisten die Übergabe der gesamten Stadt und jeder Gewalt gefordert, mit der Begründung, daß sie es seien, die von Anfang an den "Krieg" geführt hätten, weshalb ihnen auch die tatsächliche Kommandogewalt über ganz Katalonien gesichert müsse.

Nationaler Beeresbericht vom Dienstag

Salamanca, 5. 5. (Hunkprach.) Der Beeresbericht vom Dienstag meldet:

Front von Teruel: Die nationalen Kruppen haben mehrere Stellungen besetzt, die vom Feind stark ausgebaut waren.

Front von Biscaya: Im Abschnitt von Bermeo wurden Besichtigungen der nationalen Stellungen vorgenommen, wobei der Feind wenig Widerstand leistete. Es konnten mehrere Brückenübergänge durch den Feind auf den Vornarrschritten festgestellt werden.

Front von Navarra: Reibliche Angriffsversuche auf die nationalen Stellungen am Berg Anasco wurden abgewiesen.

Volkswirtschaft

Still und uneinheitlich

Die Berliner Effektenbörse verkehrte äusserst in stiller Haltung. Die berufsmäßige Spekulation zeigte zu Beginn des Tages, und von der Bankentendenz lagen größere Aufträge nicht vor. Die Kursveränderungen nach oben und unten gingen in allgemeinen nicht über 1 Prozent hinaus. Stärker rückgängig waren einige Aktienwerte, von denen Rheinbahn, die von 158 auf 156,50 nachgaben. Größeres Interesse zeigte sich am Maschinenmarkt für Orenstein, die von 98,00 auf 100,75 anstiegen. Widerstandsfähig waren Autowerte. Ebenso zeigte der Rentenmarkt eine widerstandsfähige Haltung.

Am Geldmarkt trat eine Entspannung ein. Der Satz für Tagesgeld ermäßigte sich auf 2,50 bis 2,75 Prozent. Am Devisenmarkt schloß sich die Erholung des französischen Franken fort.

Belga (Belgien) 42,05 (Wech) 42,13 (Brief), dan. Krone 54,88 54,96, engl. Pfund 12,29 12,32, franz. Franken 11,25 11,245, holl. Gulden 136,60 136,88, ital. Lira 13,09 13,11, norm. Krone 61,78 61,88, österr. Schilling 48,95 49,05, schwed. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 63,35 63,47, schwed. Franken 55,96 57,06, span. Pesta 16,38 17,02, tschech. Krone 8,651 8,659, Dollar 2,490 2,494.

Kauft Blumen sprechen

Frankenberger!
Betolligt Euch am Fenster und Balkon-Blumenwettbewerb des Verkehrsvereins!

Aus dem Frankenberger Ratsherrensaal

Einladung an die Einwohnerschaft zur Teilnahme an der Einweihung der Reichsautobahnen — Aufhebung der Getränkesteuer Frankenberger bekommt ein neues Lichtspiel-Theater — Neue Verwendung des ehemaligen Stahlwerkes — Umfangreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen — Die Straßengrufterungsarbeiten an der Chemnitzer Straße — Errichtung von 15 Volkswohnungen — Errichtung einer städtischen Bäckerei — Wiedereröffnung der Frauenerwerbschule

Erster Bürgermeister Weichelt eröffnet die Besprechung über Begründung der anzuwendenden Ratsbeschlüsse. Besonders begrüßt er den der Besprechung beizuhelfenden Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Pg. Dehme.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Erster Bürgermeister Weichelt den Ratsherren Kenntnis von einer

Einladung der Reichsautobahnen zur Einweihung des städtischen Bäckereibetriebes

und Mittel der Ratsherren um vollständige Teilnahme. Gleichzeitig ladet er auch die gesamte Frankenberger Bevölkerung hierzu ein. Da der Bau der Reichsautobahnen für die Stadt Frankenberger in der Vergangenheit und in der Gegenwart eine bedeutende Belegung des Wirtschaftslebens mit sich gebracht hat und da für die Zukunft Frankenberger an das große Reichsautobahnnetz angeschlossen ist, würde er sich freuen, wenn die gesamte Bevölkerung an der Einweihungsfeier teilnehmen würde.

Zu Punkt 1 der T.O.

Getränksteuer

Bericht Erster Bürgermeister Weichelt, daß diese Steuer, die seit April 1932 in Frankenberger erhoben wurde und deren Einführung seinerzeit der Stadt von der Reichshauptmannschaft vorgeschrieben wurde, nach Verhandlungen des Ersten Bürgermeisters mit der Reichshauptmannschaft nunmehr wegfallen soll. Der dazu vorliegende 52. Nachtrag zur Gemeindehaushaltsordnung der Stadt Frankenberger besagt, daß der 42. Nachtrag zur Gemeindehaushaltsordnung über die Einführung der Getränkesteuer mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird. Von den Ratsherren werden Erklärungen dagegen nicht erhoben.

Dann berichtet Erster Bürgermeister Weichelt zu Punkt 2 der T.O.,

Haushaltplan 1937

daß nach dem Wegfall der Getränkesteuer, die mit 5500 RM. in den Haushaltsplan eingestellt war, ein Ausgleich geschaffen werden muß. Dafür soll der Anschlag „Bürgersteuer“ um 5000 auf 130.000 RM. und der Anschlag „Grundsteuer“ um 500 auf 3000 RM. erhöht werden. Nachdem am Ende des Rechnungsjahres 1936/37 die Einnahmen übersehen werden können, ist bestimmt damit zu rechnen, daß die beiden genannten Steuern auch in der neu eingeführten Höhe einengen. Der Haushaltsplan ist von der Aufsichtsbekörde genehmigt worden und liegt 8 Tage lang in der Hauptgeschäftsstelle des Rathauses zur öffentlichen Einsicht aus.

Erster Bürgermeister Weichelt berichtet dann zu Punkt 3 der T.O.,

Errichtung eines Lichtspieltheaters

Die beiden in Frankenberger befindlichen Lichtspieltheater sind verhältnismäßig klein und genügen schon seit Jahren den an sie zu stellenden Ansprüchen nicht mehr. Nachdem nun in Deutschland eine Vereinigung der Filmkunst erfolgt ist und nachdem sich die nationalsozialistische Regierung bemüht, der Filmkunst zu helfen, damit sie ihrer kulturellen Aufgabe gerecht werden kann, müssen auch wir dieser Tatsache Rechnung tragen. Das können die vorhandenen kleinen Räume nicht tun. Unsere Bevölkerung meidet daher den Besuch unserer Kinos oder fährt nach auswärts und besucht größere Kinos. Diese Entwicklung kann der Stadt nicht gleichgültig sein, noch dazu, da Frankenberger seit Jahren Garnisonort sowohl des Reichsheeres, wie auch der SS ist. Wenn wirklich gute Filme geboten werden — und er möchte hier ausdrücklich betonen, daß beide Kinos sich jederzeit bemühen, stets ein gutes Programm zu bringen — und wenn Filme erscheinen, die von besonderer Bedeutung sind, dann ist an solchen Tagen der Zustrom zu den Lichtspielhäusern so groß, daß dieser Zustand unhaltbar ist. Die Bauarbeiten werden früher oder später einmal einschreiten und die Benutzung wenigstens des einen Kinos unterliegen müssen, weil den haushälterischen Bestimmungen nicht mehr Rechnung getragen werden kann.

Der Besitzer der beiden Frankenberger Kinos, Herr Herrmann, hat daher die Absicht, ein neues Lichtspieltheater zu errichten und ist an die Stadt herantreten. Um hierfür einen geeigneten Bauplatz zu überlassen. Nach eingehender Beratung verschiedener Möglichkeiten sei man zu dem Ergebnis gekommen, daß es das Richtige sei, wenn man dem früher einmal erwogenen Plan des

Ausbau des ehemaligen Gaswerkes

weiter verfolge. Eingehende Verhandlungen und Besichtigungen haben ergeben, daß dieser Plan sich durchführen läßt. Es ist möglich, das ehemalige Gaswerk durch entsprechenden Umbau zu einem erstklassigen Lichtspieltheater umzubauen und dabei Raum für etwa 700 Personen zu schaffen. Die Stadt werde dem Bauherren allerdinge entgegenkommen müssen, aber es sei zu bedenken, daß ein Lichtspieltheater für die Stadt nicht nur kulturelle Bedeutung hat,

sondern auch ein beachtlicher Steuerzahler für die Stadt sei. Wenn die Verhandlungen abgeschlossen sind, werde er den Ratsherren die ganze Angelegenheit nochmals unterbreiten. Heute gebe es darum, ob sich die Ratsherren grundsätzlich damit einverstanden erklären, daß das ehemalige Gaswerk zu einem entsprechenden Platz für diesen Zweck verkauft werde. Da im Gaswerk jetzt kein Betrieb mehr ist, könne man weitestgehend untergebracht werden, der zur Zeit noch eine andere Färberei leer steht, die sich seit Jahren demüht, ihre Räume zu verpachten.

Ratsherr König begründet es, wenn das Gebäude des ehemaligen Gaswerkes für die Errichtung eines modernen Lichtspieltheaters zur Verfügung gestellt wird, daß das Bestreben, dieses Gebäude einer entsprechenden Verwendung zuzuführen, schon ziemlich alt sei und weil die Stadt Frankenberger ein einwandfreies Lichtspieltheater ganz notwendig gebrauche.

Zu Punkt 4 der T.O.,

Verwendung des ehemaligen Stahlwerkes

berichtet Erster Bürgermeister Weichelt und weist darauf hin, daß das frühere Stahlwerk Gegenstand einer ziemlich hohen Belegung durch die Stadtkantone gewesen ist. Die Stadt Frankenberger ist Hauptpostbesitzungsamt geworden. Im Zusammenhang mit anderen Bankkonten ist ein Betrag von 800.000 RM. in dieses für die Stadt äußerst beträchtliche Objekt hineingekommen. Er habe sich daher zur Aufgabe gemacht, dieses Gebäude einer entsprechenden Verwendung zuzuführen. Dies sei bisher so gut wie nicht gelungen. Einmal gelte sich die Industrie immer mehr nach Mitteldeutschland zu, im übrigen aber wird ein Betrieb, der für die Größe des Gebäudes und des Geländes in Frage kommt, hier zu einem Neubau führen. Das Gebäude ist damals für bestimmte Zwecke — als Elektroheizwerk — gebaut worden. Jeder Betrieb hat für diese hohen Räume keine Verwendung. Die angekauften Verhandlungen haben nunmehr zu einem gewissen Ergebnis geführt. Eine Firma von auswärts hat sich bereit erklärt, einen Teil dieses Werkes zu kaufen und sich in Frankenberger niederzulassen. Dieser Firma soll der südwestliche Teil des Gebäudes und ein Stück Gelände überlassen werden. Die ehemalige Generatorenhalle wird insolge ihres Zustandes abgetragen werden müssen. Der übrige Teil des Stahlwerkes soll durch Herausbrechen der Mittelwand zu einem großen Raum gestaltet und dann an eine der hiesigen Garnisonen vermietet werden. Wenn der in Frage kommende Betrieb im Anfang auch keine große Zahl von Volksgenossen beschäftigt, so wird er doch immerhin, da er auf sehr solider Basis arbeitet, wirtschaftlich von Bedeutung sein. Auch durch umfangreiche Bauarbeiten wird eine wirtschaftliche Belebung unserer Stadt bringen. Auf diese Weise wird in dem Gelände des ehemaligen Stahlwerkes Ordnung geschaffen und für eine längere Zeit eine wenn auch geringe Verzinsung des Anlagekapitals erreicht.

Erster Bürgermeister Weichelt fragt die Ratsherren, ob sie aus dem Standpunkt sehen, daß die Stadt im Interesse der Erhaltung der auf dem Spiel stehenden hohen Werte sich zu schnellem Handeln entschließen.

Ratsherr König erklärt, daß die Angelegenheit des Stahlwerkes von früher her kenne und wisse, wieviel Geld die Stadt hineingekostet hat, könne diesen Plan nur begrüßen und ihm ohne Bedenken zustimmen.

Dann berichtet Erster Bürgermeister Weichelt zu Punkt 5 der T.O.,

Durchführung von umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Die Arbeiten an der Reichsautobahn gehen demnächst zu Ende. Es ist daher Pflicht für die Arbeitskräfte, die dann frei werden, sobald als möglich andere Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Der allgemeine Aufstieg der Wirtschaft hat zwar die Lage wesentlich erleichtert, es kann aber trotzdem nicht geleugnet werden, daß mit dem Tage, wo die Arbeiten an der Reichsautobahn aufhören, einige Hundert Arbeitskräfte zurüchfallen. Er habe daher diese Frage zum Gegenstand von Verhandlungen mit der Regierung gemacht und könne heute feststellen, daß die Regierung die zu erwartende Notlage in jeder Hinsicht gewürdigt habe. Sie habe diese Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben, sondern sofort tatkräftig eingegriffen und der Stadt Frankenberger zur Durchführung von Hilfsarbeiten einen Betrag von 116.500 RM. als Zuschuß des Landesarbeitsamtes und von 10.000 RM. von Seiten des Sächsischen Staates zur Verfügung gestellt. Erster Bürgermeister Weichelt dankt der Regierung für dieses Entgegenkommen und führt weiter aus, daß aus der Reihe der angeordneten Arbeiten durchgeführt werden sollen:

Ausbau der Rörnerstraße mit einem überhöhten Rollstufenabhang von 35.000 RM.

Ausbau (Reinigung und Freilegerstellung) und Befestigung der

Schloßstraße von der Weichelt bis zur Weicheltstraße mit einem Gesamtaufwand von 55.000 RM.
Ausbau der verlängerten Seminarstraße vom Grundstück Weichelt bis zur Weicheltstraße mit einem Gesamtaufwand von 66.500 RM.

Es ergibt sich also für diese Bauarbeiten ein Gesamtaufwand von 156.500 RM. Die restlichen 30.000 RM. stehen im Rahmen des Haushaltsplanes zur Verfügung.

Durch die Aufnahme dieser Arbeiten werden ungefähr 200 Arbeitskräfte für die Dauer von 3 bis 4 Monaten Beschäftigung finden. Davon sind von der Stadt zu tragenden 30.000 RM. dürfen zudem noch die Beträge abgezogen werden, die am Wohlfahrtsunterstützungen eingepart werden, so daß sich auch dadurch der Aufwand der Stadt noch verringern wird. Es habe der Regierung sofort mitgeteilt, daß die Stadt Frankenberger bereit ist, den Zuschuß heranzuschaffen, und daß die Arbeiten bald beginnen werden.

Ratsherr Hausbold begründet es, daß die Seminarstraße nun endlich ausgebaut werden soll. Das Gelände dazu habe er schon vor 30 Jahren abtreten müssen. Heute werde die Straße zu einem Behälter.

Erster Bürgermeister Weichelt sagt noch hinzu, daß wir mit diesen Arbeiten wieder ein gutes Stück in der Befestigung unserer Straßennetze vorwärts kommen. Zunächst müsse man an den Ausbau der Rörnerstraße gehen. Wenn man beim Ausbau der Schloßstraße auch nicht mit einer vollständigen Sperrung auf die ganze Breite zu rechnen brauche, da die Straße sehr breit ist und deswegen halbseitig ausgebaut werden könne, so müsse doch immerhin ein Weg für den Verkehr der Schloßstraße während der Bauarbeiten geschaffen werden. Wer die Beschaffenheit des Platzes der Schloßstraße kenne und die Anlagen der Einwohner über die Befestigung durch den starken Verkehr habe, müsse dem Ausbau dieser Straße unbedingt zustimmen. Der Ausbau der Seminarstraße ist erforderlich zur Entlastung der Rörner- und Schloßstraße. Ebenso hat die Garnison von Interesse daran, daß sie, ohne die Stadt zu belasten, im Falle der Not so wichtig für die Ausbau dieser Straße für den geplanten Bahnday und auch dem späteren Bahnbetrieb sein die Straße nur förderlich sein.

Erster Bürgermeister Weichelt berichtet dann zu Punkt 6 der T.O.,

Straßengrufterungsarbeiten an der Chemnitzer Straße

Bei Ausführung der Straßengrufterungen an der Chemnitzer Straße ist man auf recht erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. So kam man am Straßengrufter Chemnitzer-Jobstraße auf die Hauptgrabenstraße, deren Gewölbe aus Bruchsteinen bestehend bereits baufällig und befestigt war, daß es nicht veranlaßt werden konnte die Arbeiten zu beenden, ohne dort eine neue Schiene einzufügen. Durch die vollkommene Erneuerung dieser Schiene ist ein Mehraufwand von 650 RM. entstanden. Auch in dem südlichen Teil der Chemnitzer Straße machten sich Schwierigkeiten an der Hauptgrabenstraße in einer Länge von 35 Metern erforderlich. Die Schiene, die verhältnismäßig niedrig ist, mußte hier gelegt werden. Dies erfordert einen Mehraufwand von 800 RM. Weiter mußten die Hausfundamenten in einer Gesamtlänge von 140 Metern erneuert bzw. verlegt werden mit einem Mehraufwand von 800 Reichsmark. Dann mußte im Interesse einer geeigneten Wasserabführung die Schiene von der Töpferstraße her auf eine Länge von 18 Metern erneuert und verlängert werden. Früher wurden bei starken Regengüssen die Häuser an der Chemnitzer Straße überflutet. Diesem Uebelstand ist nunmehr abgeholfen worden. Ebenfalls mußte die Decke der von der Seegasse her in einer Länge von 16 Metern durch eine Holzschiene erneuert werden. Für diese Arbeiten entstand ein Mehraufwand von 300 RM. Alle diese Mehraufgaben bewegen sich noch im Rahmen der für den Ausbau bewilligten 40.000 RM.

Wir waren uns von vornherein darüber klar, daß, wenn wir einmal eine so umfangreiche und kostspielige Arbeit vornehmen, der Ausbau ein gründlicher sein muß und daß die Ausführung der Arbeiten ein Jahrzehnte heraus die Gewähr für einen reibungslosen Verkehr bieten muß. Wir müssen bedenken, daß die Chemnitzer Straße im Zuge der früheren Reichsautobahn und dann noch erweiterten Reichsstraße Chemnitzer-Frankenberger-Hainichen-Döbeln-Kleitzsch ist. Wenn wir nun einmal Aufbruch an diese Verkehrsstraße haben, dann muß die Folge sein, daß verschiedene umfangreiche Verbesserungen dieses Straßennetzes vorgenommen werden. Er erinnere wir an die jetzigen Arbeiten bei der „Weicheltstraße“, die später auch einmal in Sachsenberg durchgeführt werden müssen. Wir haben daher die Verpflichtung, unsere Durchgangsstraße in Sachsenberg so auszubauen, daß sie als Reichsstraße angesehen werden kann. Diese Lage kann von vornherein fest. Der Ausbau der Chemnitzer Straße ist außerordentlich schwierig. Jedes Haus hat eine andere Höhenlage. Die Neubauten von Jahn, Franke und Bach sind ebenerdig angelegt, die Häuser von Jahn, Franke, Adler und Hübner liegen ganz besonders hoch, während die Häuser auf der anderen Seite, Plabe, Dähne usw. mit Ausnahme des Preißischen Hauses niedriger liegen. Man mußte, um in diese Häuser zu gelangen, ein bis zwei Stufen hinuntergehen. Bei dieser Lage ist es dem Straßengrufter unmöglich, jedes Haus nach seiner Lage ebenerdig anzuschließen. Man

angehen an der Sache ist, daß wir von dem Bau von 25 Mietwohnungen gesprochen haben, daß aber vom 17. Juni ab die Verhandlungen wieder aufhören. Das Bauamt hat unterlassen, ein Querschnitt zu zeichnen. Er sollte das Bauamt nicht besonders in Anspruch nehmen, mußte aber sagen, daß die umfangreichen und vielfältigen Arbeiten, die wir jetzt durchzuführen, schließlich auch einmal dazu führen, daß über eine Angelegenheit etwas klarer hinweggegangen wird. So umfangreiche Arbeiten sind seit Jahren nicht durchgeführt worden. Dabei ist der Personalbestand des Bauamtes seit den letzten drei Jahren nicht gestiegen, sondern gesunken. Dazu kommen noch Erleichterungen.

Es würde beachtet werden, daß beim Hause Buntlicher der Fußweg früher von der Straße nach dem Hause zu angeht. Anfangs habe man damit gerechnet, daß zwei Stufen erforderlich seien, um den Anstieg dieses Hauses herzustellen. Es wurden aber drei Stufen nötig. Die Verhandlungen mit den Hausbesitzern haben ergeben, daß die Stadt die Veränderungen übernimmt. Dann ergab sich bei den Aufschätzungsarbeiten, daß die Häuser nicht die geringste Gründung bedürfen, sondern daß diese Häuser direkt auf der Straße aufstehen. Durch Untersuchungsarbeiten ist nunmehr der Fußweg eine Grundfrage für alle Häuser gegeben worden. Diese Untersuchungsarbeiten wären auch nötig gewesen bei einer Aufschätzung von nur 35 cm. Wir konnten es uns nicht leisten, bei diesen Arbeiten noch eine zweite Bohrung einzubauen. Wir mühten uns von vornherein darüber klar zu sein, daß der Hausbau dieser Straße ein gründlicher sein muß. Wir konnten daher der Mehrzahl der Häuser, nicht aber allen, in der Höhe der Straße Rechnung tragen, und das ist geschehen, denn fast alle Häuser der westlichen Straßenseite haben durch diese Baummaßnahmen erst einmal eine richtige Lage zur Straße bekommen. Es ist anzunehmen, daß durch die vorgenommenen Maßnahmen, Untersuchungen der Häuser usw., eine nennenswerte Mehrausgabe für den gesamten Straßenbau nicht erforderlich wird. Wenn diese Arbeiten einmal beendet sind, dann ist etwas Grundrisses geschaffen und den Behörden in dieser verteilten Straße in jeder Hinsicht Rechnung getragen worden.

Zu Punkt 7 der L.O.

Errichtung von Volkswohnungen.
Berichtet Erster Bürgermeister Weichelt, daß die Stadt Frankenberg Spar- und Bauverein bereitstellt hat, 15 Volkswohnungen zu errichten, und zwar an der verlängerten Georg-Säcker-Straße zwischen dem bereits dort stehenden Haus und der ehemaligen Radfahrerhalle. Zwei Häuser sollen links der Straße, ein Haus rechts der Straße zu stehen kommen. Jedes Haus soll 5 Wohnungen mit einer durchschnittlichen Wohnfläche von 30 qm enthalten. Der Mietpreis einer Wohnung wird sich auf etwa 20-22 RM pro Monat stellen. In Anbetracht der Notlage der weniger bemittelten Volksgenossen gibt die Regierung sich für jede zu errichtende Volkswohnung ein Darlehen von 1000 RM, die über den Bezirksverband und über die Stadt an den Spar- und Bauverein weitergegeben werden. Die Bedingungen für dieses Darlehen lauten 4% Verzinsung und 1% Amortisation. Erster Bürgermeister Weichelt begrüßt die Initiative des Spar- und Bauvereins zur Schaffung von Volkswohnungen. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen. Dann berichtet Ratsherr Rost zu Punkt 8 der L.O. über die

Errichtung einer weiteren Umspannung für die Betriebswerke.

Von den bestehenden Umspannern ist der größere Umspanner voll beschaltet. Bei einem einmal eintretenden Defekt sind die beiden anderen Umspanner nicht in der Lage, den Bedarf zu decken. Dann würde eine Einschränkung der Stromlieferung eintreten, was nicht verantwortet werden kann. Daher ist die Errichtung einer weiteren Umspannung geplant mit einem Kostenaufwand von 9000 RM. Die Ratsherren erheben hiergegen keine Einwände.

Zu Punkt 9 der L.O.

Beschaffung einer neuen Pumpe für das Wasserwerk.

Berichtet Ratsherr Hübner, daß in unserem Wasserwerk noch eine Kolbenpumpe aus dem Jahre 1902 steht. Im Laufe der vergangenen 35 Jahre ist diese nunmehr reparaturbedürftig geworden. Da sich eine Reparatur der Pumpe

nicht lohnt, soll dafür eine Hochdruckpumpe angeschafft werden. Die hierfür erforderlichen Kosten von 3900 RM sind von den Beiträgen der städtischen Betriebe beizulegen. Auch die Ratsherren erheben hiergegen keine Einwände.

Rechnung der Stadt Frankenberg auf das Jahr 1935/1936.

Nach einigen Jahren belanglosen Rechnungen des Verbandes, die alle gestrichelt wurden, sind Ausstellungen nicht zu machen. Ratsherr May bittet, die Richtigkeit der Rechnung anzuerkennen. Die Ratsherren erheben gegen das Prüfungs- und Abschlußergebnis der Rechnung keine Bedenken, so daß der Ausschussbericht zur Entlastungsvorlage Bericht erstattet werden kann.

Dann berichtet Ratsherr König zu Punkt 11 der L.O. über die im Entwurf vorliegende Satzung über die Errichtung einer städtischen Bäckerei und die Beförderung und Gebührenerhebung hierzu.

Ein lange gehegter Wunsch ist durch die in den letzten Wochen und Monaten erfolgte Errichtung einer städtischen Bäckerei in Erfüllung gegangen. Die Bäckerei befindet sich im Erdgeschoss des Volkshausgebäudes II und soll demnächst eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Satzung und die Beförderung sind mit den Beiträgen für städtische Angelegenheiten durchzusetzen worden. Die Satzung besagt, daß die städtische Bäckerei bestimmt ist, allen Volksgenossen zu dienen. Sie soll dazu beitragen, durch das deutsche Brot die nationalsozialistische Weltanschauung und das Gebot des Wohlwollens und Lebensgutes des deutschen Volkes allen deutschen Menschen lebendig und unverwundbar zu machen.

Für die Benutzung dieser Bäckerei ist eine Beförderung aufgestellt, in der festgelegt ist, wer aus der städtischen Bäckerei Brot entnehmen kann, und in der die Bedingungen für die Entnahme von Broden niedergelegt sind.

In der Gebührenerhebung sind Anmeldegebühr, Beförderung, Befehls- und Besonderegebühr geregelt.

Erster Bürgermeister Weichelt fährt hierzu aus, daß die Stadt Frankenberg auf Beförderung der Arbeitsstelle eine Staatsbeihilfe von 1000 RM für die Errichtung der Bäckerei erhalten hat. Die Errichtung der Bäckerei soll nach Vollendung der erforderlichen Vorarbeiten am Freitag, dem 21. Mai 19 Uhr, durch einen feierlichen Akt erfolgen, bei dem die Spitzen der Behörden und die Führer der Parteigliederungen anwesend sein werden. Anlässlich dieses Aktes soll eine große öffentliche Kundgebung mit allen Überlegungen der Bewegung stattfinden, in der Dr. Dr. Wehger sprechen wird. Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft eingeladen.

Ratsherr Thomas fährt hierzu aus, man könne die Bäckerei der Stadt nicht vergleichen mit den städtischen Bäckereien. Sie habe ganz andere Aufgaben, die alle Gebiete des Wissens, der Kultur und der deutschen Geschichte behandeln sollen. Die Gemeinde erfüllt mit der Errichtung der Bäckerei die Pflicht, jedem Volksgenossen auf allen Gebieten die Weiterbildung zu ermöglichen, vor allem soll der schulpflichtigen Jugend Gelegenheit geboten werden, sich in den für die erste Linie interessierenden Spezialgebieten weiter zu bilden. Unsere gesamte deutsche Geschichte wird durch die angebotenen Brote ein ganz anderes Bild erhalten als in der früheren Zeit, wo Geschichtsbücher an der Tagesordnung waren. Er wünsche, daß die Bäckerei recht gut und recht regelmäßig von der Bevölkerung benutzt werde. Weiter bittet der Redner noch, im Ausgabekreis der Bäckerei einen Globus aufzustellen und eine politische Karte von Europa und eine physikalische Karte von Deutschland aufzuhängen.

Zu Punkt 12 der L.O. gibt Zweiter Bürgermeister Fanghänel bekannt, daß Erster Bürgermeister Weichelt in die

Schulkommission der Deutschen Oberschule als Vertreter der Stadt Frankenberg ernannt hat.

Ratsherr May und Zweiter Bürgermeister Fanghänel.

Als Stellvertreter sind ernannt worden: Ratsherr Jung und Stadtrat Gühel. Dann berichtet Zweiter Bürgermeister Fanghänel zu Punkt 13 der L.O. über die

Wiedererrichtung der Frauenschule.

Die Schule soll den gleichen Namen wie früher, also „Frauenschule“, erhalten. Darin sollen Frauen und Mädchen im Nähen, Schneidern und Webstoffen unterrichtet werden. Gegen früher besteht insofern eine Veränderung, als jetzt die Schule in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsschule, dem Frauenklub und dem Frauenwerk errichtet wird. Die Schule soll in einem Räume der Berufsschule untergebracht werden. Die Stadt Frankenberg stellt den Raum unentgeltlich zur Verfügung und übernimmt die Betriebskosten und Heizungskosten. Die Berufsschule stellt das erforderliche Inventar wie Nähmaschinen, Plätten, Tafeln usw. zur Verfügung. Borgehen sind vorläufig zwei Kurse, ein Webkurs und ein Plättkurs, die in nächster Zeit beginnen sollen. Die Beiträge für das städtische Schulwesen haben sich mit der Wiedererrichtung der Schule verdreifacht, erklärt auch die Ratsherren erheben hiergegen keine Einwände.

Ratsherr König begrüßt die Wiedererrichtung der Schule, die über 50 Jahre bestanden habe und im Jahre 1932 aufgelöst wurde. Es sei bestimmt ein Bedürfnis hierfür in der Einwohnerschaft vorhanden.

Die Ratsherren treten dann in eine nichtöffentliche Beratung ein.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 5. Mai 1937

25jähriges Ortsjubiläum

Gegenüber dem Gemeinschaftsabend der Beamten und Angestellten unseres Amtsgerichtes am Anlaß des Nationalfeiertages des deutschen Volkes gedachte Amtsgerichtsrat Dr. Böhm des 25jährigen Ortsjubiläums des Vorstandes unseres Amtsgerichtes, Amtsgerichtsrat Schönel, das dieser vor einigen Wochen auf seinen eigenen Wunsch in aller Stille begangen konnte und sprach ihm dabei die herzlichsten Glückwünsche der gesamten Gesellschaft des Amtsgerichtes aus. Amtsgerichtsrat Schönel kam im April 1912 als Amtsrichter nach Frankenberg und wurde nach der Pensionierung des verstorbenen Amtsgerichtsdirektors Dr. Bayer am 1. Juli 1930 durch Landgerichtsdirektor Schramm, Chemnitz, als Vorstand des Amtsgerichtes Frankenberg eingesetzt. Während seiner letzten Tätigkeit hat sich der Jubilar die besondere Verdienste um die weitere Entwicklung der Einwohnerschaft erworben, die er in verschiedenen gemeinschaftlichen Organisationen - Kates Kreis, Altersverein u. a. - in unermüdbarer Weise leistete. Wenn auch erst nachträglich so übersehen war, dennoch herrscht im Amtsgericht Schönel, auch an dieser Stelle die besten Wünsche für eine noch weit länger erfolgreiche Tätigkeit auf seinem verantwortungsvollen Posten und in unserer Mitte.

25jähriges Geschäftsjubiläum

Am morgigen 6. Mai kann Schuhmachermeister Josef Reith in der Freiburger Straße auf ein 25jähriges Bestehen seiner Maß-Schuhmacher- und Reparaturwerkstatt zurückblicken. Er kam im Jahre 1912 nach unserem Frankenberg, nachdem er viele Jahre vorher in großen Schuhgeschäften und als Lehrmeister an der „Deutschen Schuhmacher-Hochschule“ in Siebenbrunn erfolgreich tätig gewesen war. Hier in Frankenberg gelang es ihm sehr schnell, durch gute Arbeit die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und sich einen großen Kreis Kunden zu erwerben, der sich von Jahr zu Jahr erweiterte und der ihm bis auf den heutigen Tag treu geblieben ist. Eine Reihe von Jahren diente er seiner Innung auch als Obermeister und hat sich auf diesem Posten bestens bewährt. Zu seinem Jubiläumstage sei ihm auch an dieser Stelle ein herzlichster Glückwunsch auf dem Wege zur goldenen Fünfzig übermittle.

Unsere deutsche Oberschule ehrt Anton Günther

Die Deutsche Oberschule gedachte gestern um 9 Uhr in einer feierlichen Feier des am Freitag verstorbenen Dichters und Sängers Anton Günther. Die Dichtung lang zur Laube Günthers „Of de Bard“ und „Vergah bei Hamt ner“. Dann sprach Studienrat Dr. Reiterborn über Anton Günthers Leben zur Heimat und zu seinem deutschen Volk und von seiner tiefen Innigkeit, die aus seinen Werken herausragt. Sehr

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ortsverwaltung Frankenberg

Konzertabend der NSD. „Kraft durch Freude“

— Deutsches Volksbildungswerk. Ein hervorragendes, leicht in bedeutenden Räumlichkeiten ganz gelungenes Programm bringt der Konzertabend am nächsten Montag, dem 10. Mai 1937, 20.15 Uhr im Festsaal der Deutschen Oberschule: Correll, Bach, Mozart, Regner — alles Werte für zwei Violinen bzw. Violine und Viola und Klavier. Die Klangfülle und inhaltlichen Möglichkeiten gerade dieser Besetzung sind derzeit reich und gewaltig, daß sie jene vier großen Meister zu Kompositionen anreizt haben, die zu ihren herrlichsten gehören. Ob es nun das D-Moll-Konzert von Bach ist oder das A-Dur-Kammerkonzert von Correll, ob es die Symphonie concertante von Mozart ist oder das E-Moll-Trio von Max Regner, von einem solchen Klangreichtum, von so genialen Einfällen und solcher unvorstellbaren Künstlerfreudigkeit kann man nur begeistert mitklingen werden. Die Ausführenden dieses Abends sind die drei jungen Künstler Geister Kurt Wähmann (Frankenberg/Berlin), Rolf Bergerger (Dresden) und Fritz Bergerger am Klavier. Der angelegentlich eines solchen Programms, gleichgültig, ob er nun am Tage vorher oder nachher etwas Wichtiges vor hat, sich nicht herablassend und energisch entschließt, dem einmal einen Anlauf zu machen mit dem wahrhaftig lobnenden Dienst an der deutschen Kultur, der hat sich ganz gewiß in das Kulturprogramm des Dritten Reiches noch nicht so recht verliebt. (Eintritt 30 Bfg.)

schonstes Ziel aber, das Festschreiben, das Günther im Jahre 1905 niederschrieb, ist, als im die Nachwelt von dem höchsten Werk, das die Rindfleischmänner im, dem genauen landwirtschaftlichen Schatzkammer und Sängers, für den nun heißt der Festschreiber gekommen ist, als letzten Gruß unserer Schulgenossenschaft.

Steuergeld

Hier auf die amtliche Bekanntmachung des Finanzamtes Hainichen im amtlichen Teile unseres heutigen Blattes hingewiesen, die sich mit einer Aufforderung zur Zahlung der Lohnsteuer und zur Abgabe der Umsatzsteuer-Voranmeldung befaßt.

Gausdorf. Dem Tischlermeisterdeputat

Hübner ist es vergönnt am heutigen Tage das Fest der „Hochzeiten Hochzeit“ zu begehen. Das Jubiläum erweist sich bester Würdigung und gelungener Freude und gehört seit 46 Jahren zu den treuesten Jahren unseres Blattes. Dies Jahr hat Tischlermeister Hübner als Schlichter-Feuer-Einnehmer gewirkt, eine Tätigkeit, für die ihm vor zwei Jahren durch die Städtische Schlichtervereinigung in Dresden eine Anerkennungsurkunde ausgestellt wurde. Ueber 25 Jahre verließ der Großhändler auch das Amt des Hauptfiskalisten im hiesigen Sozialbereich. Möge dem Mann ein sorgenfreier, zufriedener Lebensabend beschieden sein.

Grenadier-Landwehr-Regiment Nr. 104

Wiedereröffnungsfeier. Am 8. Mai 1937 feierten die Grenadierregimenter des Bundeslandes des Feldmarschallens in Freiberg in der „Stadt Altenburg“, Böhmerstraße, ihre 25jährige Wiedereröffnungsfeier, an welcher alle Grenadierregimenter herzlich eingeladen sind.

Die Firma Bester in Wittweida legt der heutigen Ausgabe unseres Tageblattes einen Prospekt ihrer Pfingstangebote in Autos, Damen- und Herrenbekleidung bei, auf den wir unsere Leser hiermit besonders hinweisen.

Der Wallungvogel malt das

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Dresden
Wetterausblick für Donnerstag, den 6. Mai
Zeitweise aufziehende südwestliche Wolken, heiter bis wolkig, geringe Neigung zu Gewittern, schwacher Temperaturrückgang.

Hauptredakteur: Karl Eiegert, Stellvertreter: Martin Krüger. Verantwortlich für den gesamten Text- und Bildteil: Karl Eiegert. Verantwortlicher Angelegenheiten: Ernst Rohberg. Abteilungsleiter: E. G. Rohberg, Frankenberg S. D. N. IV. 1937, 3192. Zur Zeit in Preußische Nr. 6 gitta.

Kirchennachrichten

Himmelfahrt Christi
Frankenberg — Stadtkirche — 8. 9 Uhr Predigtgedächtnis mit Abendmahl. St. Georg, Kirche für die Heidenmission. Kirchennachricht: St. Peter, Haus für die Heidenmission, für die Heidenmission.
Kathol. Kirche St. Antonius, Herz-Jesu-Kirche. St. 4 Uhr in der Kirche Probe für die Kommunionanten.
Kathol. Kirche. 1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Festgottesd. Kol. für die Heidenmission. 1/11 Uhr Abendgottesdienst.
Niederwiesau. St. 1/9 Uhr Predigtgedächtnis, St. und Abendmahl. Niederwiesau. 9 Uhr Festgottesdienst mit Beichte und Abendmahl.
Witzsch. St. 9 Uhr Festgottesdienst. St. Dr. Köhner. — Sonntag: St. 8 Uhr Jugendgottesdienst. St. 10 Uhr Festgottesdienst. Sonntag.

Ämtliche Bekanntmachung

Öffentliche Aufforderung zur Steuerzahlung und Abgabe der Umsatzsteuer-Voranmeldung

Die Lohnsteuer für April war bis zum 6. ds. Mts. — soweit sie nicht bereits bis zum 20. April zu entrichten war — an die zuständige Finanzstelle abzuführen. Am 10. ds. Mts. werden fällig, die Umsatzsteuer-Voranmeldung für April und das erste Viertel der Vermögenssteuer 1937.

Die bis zu den Fälligkeitstagen nicht entrichteten Beträge werden ab 12. ds. Mts. mit 2 v. H. Säumniszuschlag durch Zwangsverfügung eingezogen, außerdem erfolgt Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler.

Die Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind zur Vermeidung eines Zuschlages spätestens bis zum 10. ds. Mts. einzureichen.

Finanzamt Hainichen.

ATA
Alta ändert tadellos.
eine Tischplatte ist groß!
Copyright by ATA

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, Zubehör u. Gartenbenutzung — ruhige Lage Nr. 14 — für 1. Juni zu vermieten. Angebot unter J 929 an den Tagbl.-Verlag.

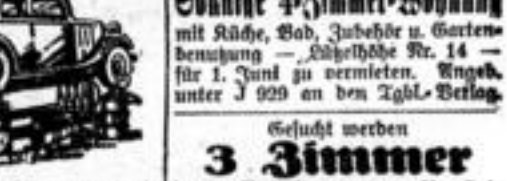
3 Zimmer

in der Nähe Frankenberg. Angebote unter O 934 an den Tagblatt-Verlag.

1 Kleiderschrank, modern, 3 tüchtig
1 Waschtisch mit Marmor-Epiegel,
2 Nachtschränke mit Marmor,
1 moderne Küche, 1 Sofa, 1 Wanduhr u. verschiedene Gebrauchsgegenstände wegen Auflösung des Haushalts zu vert. Günstiger Stz. 13.

Bett
mit voll neuer Matrize zu verkaufen. Niederwiesau 13.

Moderner Kinderwagen,
gut erhalten — zu verkaufen. Wilsdorfstraße 22.



Emil Hans

Chemnitz-Eberdorf, Tel. 43811.
Folgende Motorräder noch sofort vom Lager lieferbar:
DKW. S. B. 200
NSU. Pons Block
NSU. Quick

Wanderer-Motor- u. Fahrräder. Telefon 43811.

Leeres Zimmer,

möglichst frühzeitig oder 1. Etage, von Schmeidehöfen gesucht. Angebote u. N 933 a. d. Tagbl.-Verlag.



Schloß-Gaststätte Lichtenwald. Morgen, zur Himmelfahrt von nachmittags 4 Uhr an

Konzert

Kapelle des R.L.R.

Steyermühle bei Malsbichan. Telefon Nr. 760 - Amt Malsbichan im romantischen Strieglstal. Billige Preise! Ausnehmender Familienaufenthalt! 10 Min. v. Haltpunkt Steyermühle, 10 Minuten von der Auto-Haltestelle Ottenhof bei Malsbichan.

Styrischer Stimmelfahrts-Ausflug empfiehlt sich das

Waldhaus Kalkbrüche bei Malsbichan. Günstig gelegen im Strieglstal. 10 Min. von Haltestelle Werbersdorf.

Hochem. Sprechstunden Stimmelfahrt v. 8-1 Uhr vorm. Chemnitzger Straße 27.

Kaffeehaus „Schillergarten“ erwartet Sie **Mittwoch u. Donnerstag (Himmelfahrt) zum Konzert und Gesellschaftslanz!**

Kuchenhaus Morgen, zur Himmelfahrt: **Der flotte Tanzbetrieb!**

Gasthof „3 Rosen“ Dittersbach Himmelfahrt von 2 bis 5 Uhr: **Bunter Nachmittag mit Geschwister Frommet**

Gasthof Ottendorf bei Malsbichan - 10 Minuten vom Bahnhof hält seine geräumigen Lokalkitäten zum Himmelfahrtsausflug bestens empfohlen. **Schöner Garten. Preiswerte Bewirtung.**

Bezirk Frankenberg. Am Sonnabend, den 8. Mai, im Vereinshaus Frankenberg **Abend der Landjugend.** Dazu ladet herzlich ein der Bezirksjugendwart.

NS.-Kulturgemeinde. O. V. Frankenberg. 8. Pfadfinderveranstaltung 1936/37. **Dienstag, den 11. Mai 1937, 20.15 Uhr im „Kaisersaal“**

„Dunkle Wege“ Gesellschaftsformel der Vorkriegszeit in 3 Aufzügen von Dietrich Eckart. **Gastspiel der „Gächelchen Kulturbühne“ Chemnitz.**

Hausfrauen! Gebt acht! **Kaffka's Bettfedern** überall bekannt und beliebt. **Kommen Sie zur Bettfedernschau** Freitag, den 7. Mai, von 9-18 Uhr in Frankenberg, „Germania“-Bierstuben, Chemnitzger Str. Beachten Sie meine niedrigen Preise. Halbweiße A 2.50, weißer Handfächer A 4.50. - Mit Polsterungen A 5.50. **Befichtigung ohne Kaufzwang.** **Bettfedernverfand K. Kaffka, Brand-Erbisdorf.**

Gaartartoffeln treckefeste, anerkannte Saatware, rot-, weiß- und gelbfleischig, sowie alle Arten **Feld- und Gartendünger** empfiehlt **Albin Berthold** - Gnaudstraße 2 - Fernruf 487.

Oskar Hennig Chemnitzger Straße 28. Telefon 607. **Reparatur-Werkstatt für Kraftfahrzeuge / Motorräder** **Wäre Art.**

Sachgemäße Bedienung! **Gleis 1 Belfage und „Frankenberger Erzähler“.**

Dreiwerden! **Altbekannter Ausflugsort im romantischen Zschopautal!** **Grosser, herrlicher Garten!** **Behaglich eingerichtete Gasträume // Guter Familienverkehr // Ausbrennt beste Verpflegung bei besten Preisen. Um günstigen Zuspruch bittet Albrecht Göpfert, Tel. 263 Amt Malsbichan.**

Sonntag ist Muttertag!



Gern möchten die Kinder dabei ihrer Mutter eine große Freude bereiten. Helfen Sie ihnen bei der Auswahl der Geschenke durch eine Anzeige im „Frankenberger Tageblatt“



Die Heimatzeitung kommt in jedes Haus

Lützelhöhe. Heute Mittwoch abend **frische hausschlachtene Wurst und Bratwurst** empfiehlt **Arthur Oehme, Söbergasse 6.**

öffentliche Ballmusik! Es ladet freundlich ein **Hermann Berger.**

Ballhaus Kaisersaal Heute Mittwoch **kein Tanz.** Morgen zur Himmelfahrt: **Tanz! Voller Betrieb!**

Gasthaus „Hochwarte“ Morgen, zur Himmelfahrt: **Öffentlicher Ball**

Stern-Drogerie Chemnitzger Straße **Kalk- und Leimfarben** in allen modernen Tönen, leuchtend u. haltbar. **Chr. Oberender**

Corfmull und Corffreu wieder eingetroffen bei **Fernruf 467 / Albin Berthold Gnaudstraße 2**

Weisse Narzissen empfiehlt **Dübritz, Friedrichstraße 32**

Gardinen aller Art zu vorzuleistenden Preisen empfiehlt **W. Kommel, Winklerstr. 11a**

Schuhreparaturen nur zu **Plomer, Schloßstraße 37.**

Benefeld, Weiß- u. Sumpfsalt eingetroffen. **Freiberger Straße 6**

Hellerer Privatmann, 165 groß, lebhaft und gut, keine Väter, liebhaft, wünscht mit einem jungen Fräulein oder Witwe mit gutem Ruf, volle Erbschaft, mit Grundbesitz und Garten in Briefwechsel zu treten. **Offerten u. P.935 a. d. Tagl.-Verlag.**

Guthe in jedem Ort und Gegend geachtete, zuverlässige Leute zum regelmäßigen Verkauf und Ausbringen fertiger abgepackter, täglich nötiger Lebensmittel und Selbstverpackter mit Marken an Private bei laufendem Verdienst. Eingeführte Händler, Hausierer und Vertreiber erhalten den vollen, ungelagerten Lohn ohne Bargeld. Wöchentlich Abrechnung. Schriftl. Meldung an **Bauer, Chemnitz, Bismarckstr. 21.**

Junger Mann für Gartenarbeit, sowie eine **Aufwachfrau** sofort gesucht. **Hermann Berger, Lützelhöhe.**

Welt-Theater.

Von Mittwoch bis Montag: **Magda Schneider - Ivan Petrovich** und der kleine **Peter Bossa** in



Frauenliebe-FRAUENLEID

„Es kann zwischen heute und morgen so unsagbar vieles geschehen...“ **Aus diesem Schlagerlied Peter Krauders spricht die ganze Gesehnissfülle dieses erschütternden Films von unergründlichem Walten des Schicksals, von Mutterglück und Selbstaufopferung.** - Anfangszeit: **Werktag 7 und 9 Uhr, Himmelfahrt 2, 1/5, 1/7, 3/4, 9 Uhr. Sonntag 1/2, 3, 5, 7, 9 Uhr.**

Apollo - Lichtspiele.

Von Donnerstag bis Sonntag:

„Die graue Dame!“ Ein fesselnder Kriminalfilm voll Sensation, Spannung, Kampf! **Sherlock Holmes** - in einem Wirbel packender Geschehnisse! **Der Zweck heiligt die Mittel. / Harzer Bilderbogen.** - Anfang: **Donnerstag und Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr. Freitag und Sonnabend 7 und 9 Uhr.**

Brambacher Mineralwasser

Aus Sprudel 3 des **Radiumbads Brambach** - Dasselbe mit Zitronen-Geschmack - **Kristall-Bräuselimonade** mit reinem, vollfruchtigem Aroma **aus feinsten, frischen Messina-Zitronen.** **Erhältlich in allen Restaurants, Drogerien u. einschläg. Geschäften.** **Hauptvertrieb:**

Bernh. Richter, Inh. Max Richter **Hiergroßhandlung und Mineralwasserfabrik - Fernruf 780.**

Das Luftbad

an der Höhehöhe ist wieder eröffnet und wird zur fleißigen Benutzung empfohlen. - Zutritt für jedermann, **Badekarten beim Wärtler.** **D. V.**

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich. **Oskar Eichler u. Frau Else geb. Ulbricht.** **Mühlbad, April 1937.**

Ernst Emil Viebers

Wir die uns in so reichem Maße beglückte Teilnahme beim Bestehen unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Ernst Emil Viebers** legen wir allen von nah und fern, die uns durch Wort, Schrift und Blumenpenden zu trösten strebten, unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Max Richter für die trefflichen Worte am Grabe unseres lieben Gatten und Vaters. - Dank dem Gesangsverein „Viebershaus“. **In tiefer Trauer** **Marie verw. Viebers nebst Tochter.** **Frankenberg, den 5. Mai 1937.**



Schenkt Süßigkeiten zum Muttertag **von Schokoladen-Johne** **Nr. 150.-** sofort von echtem, jungem Mann gegen Sicherheit zu leihen gesucht. **Angebote u. M.932 a. d. Tagl.-Verl.**

Sie brauchen ein Fahrrad welches Sie auf allen Wegen und bei jeder Fahrt **zuverlässig** und **billig** sein soll. **Wir haben es für Sie!** **Edelweiß-Decker 120. Deutsch-Wartenberg**

Für die Wahrheit kämpfen

Reichspresseschef Dr. Dietrich sprach zu den italienischen Journalisten

Die italienischen Journalisten kamen zum ersten Mal ihrer Deutschlandreise nach München, wo ihnen Reichspresseschef Dr. Dietrich einen Empfang gab. Im Laufe des Abends sprach Dr. Dietrich eine Ansprache, in der er den Gästen zunächst die Bedeutung ihrer Besuche gerade in der Hauptstadt der Bewegung erklärte. Aus dieser Stadt sei der Geist gekommen, von dem die italienischen Journalisten in diesen Tagen einen Eindruck haben. Aus dieser Stadt sei die Kraft ausgegangen, die das gefordert und gestaltet habe, was sie mit eigenen Augen hätten sehen können.

Dann ging Dr. Dietrich auf die Bedeutung der Presse ein, insbesondere die der deutschen und italienischen Presse. Man habe in den letzten Jahren so viel über die Presse und die Pressefreiheit gesprochen und habe im Zusammenhang damit der deutschen und der italienischen Presse wegen ihrer idealistischen Haltung Bewunderung gemacht. Aber man habe die gebührende Antwort erhalten. Die Pressefreiheit sei ein schlechtes Mittel, um uns anzugreifen. Das erlebten wir gerade in diesen Tagen, wo um die Vernichtung Guernicas eine Pressefreibeuge gegen das nationalsozialistische Deutschland entfacht worden sei, wie sie ihrergleichen in der Geschichte habe.

Er stelle in diesem Kreis internationaler Journalisten in aller Öffentlichkeit fest, daß man mit dieser infamen Lüge versucht hat, ein Verbrechen am deutschen Volke zu begehen. Eine Reihe französischer Zeitungen habe sich bereitgefunden, auf Einladung des Generals Franco sich davon zu überzeugen, daß an dieser Lüge nicht ein wahres Wort sei. Französische Blätter, die noch ein Gefühl für Anstand besitzen, hätten die Stadt Guernica durch ihre Vertreter besuchen lassen und festgestellt, daß die Stadt nicht durch deutsche Bomben zerstört wurde, sondern durch Brandstiftung der bolschewistischen Wardsbrenner. Man dürfe darauf gespannt sein, ob diejenigen, die sich in den Dienst der Lüge gestellt hätten, nun den Mut aufbringen würden, ihre Insamie einzugeheften.

Die Journalisten des nationalsozialistischen Deutschland würden jedwede nicht aufhören, für die Wahrheit zu kämpfen, und er glaube, daß in diesem Kampfe Schulter an Schulter mit ihnen die italienischen Journalisten stehen würden. Die deutschen und italienischen Journalisten hätten sich besucht, um Verständigung zu suchen und hätten Herzlichkeit gefunden. Sein großes Erlebnis in Italien lasse sich in drei Worten zusammenfassen: „Glauben, Gehörchen, Kämpfen“. Diesen Geist würden die Gäste auch auf ihrer Reise im nationalsozialistischen Deutschland gefunden haben. Die Messe Berlin-Rom und Rom-Berlin, von der man heute soviel spreche, sei die solideste Konstruktion für eine Neuordnung der Verhältnisse Europas. Diese Messe sei deswegen so stark und sicher, weil sie auf zwei festen Lagern ruhe: auf der faschistischen und auf der nationalsozialistischen Partei, die das Unterband der gemeinsamen Ideale seien.

Ministerialdirektor Dr. Casini, der Generaldirektor der italienischen Presse im Presse- und Propagandaministerium, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Reise der italienischen Journalisten nicht besser hätte abgeschlossen werden können als mit dem Besuch der Stadt, die das Herz des Nationalsozialismus sei. Sowohl für den Faschismus wie für den Nationalsozialismus bedeute die Partei das lebendige Herz und die Kraft, welche die Männer schöpfen, um neue Ziele und Erregungsmomente zum Wohle des Volkes zu erbringen.

Rudolf Heß empfing im Braunen Haus

Die italienischen Journalisten ehrten am Dienstagmittag in einer eindrucksvollen Feierstunde auf dem königlichen Platz Münchens die Toten der Bewegung. Der Führer der italienischen Delegation, Kommentator Casini, legte in den Ehrentempeln, an der ewigen Wache große Lorbeerkränze mit Schleifen in den italienischen Landesfarben nieder. Anschließend besichtigten die italienischen Journalisten den Verwaltungsbau der Partei.

Danach wurden die italienischen Journalisten im Braunen Haus vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfangen. Der Stellvertreter des Führers begrüßte die Gäste im Senatssaal und ließ sie sich einzeln vorstellen. Er gab dabei in

einer kurzen Ansprache seiner Freunde Ausdruck, die Journalisten eines befreundeten Landes und Volkes in diesen historischen Stunden auf historischem Boden begrüßen zu dürfen. Vom Braunen Haus sei die Bewegung ausgegangen, die später die deutsche Bewegung geworden sei. Der Stellvertreter des Führers sprach seine Freude darüber aus, daß die gemeinsame kulturelle und politische Mission beider Länder, die Europa vor dem Bolschewismus gerettet habe, immer wieder durch gegenseitige Besuche der führenden Männer des öffentlichen Lebens zum Ausdruck komme. Er erklärte schließlich, er hoffe recht viele von den italienischen Gästen beim nächsten Reichsparteitag wiedersehen zu können.

Der Führer der italienischen Journalisten, Dr. Casini, dankte für den Empfang im Braunen Haus, der sie alle in Erinnerung an vieles gemeinsames in der Entlohnung der faschistischen und der nationalsozialistischen Bewegung mit besonderer Freude erfüllte.

Bei der Besichtigung des Arbeitsamtes des Führers gab Reichsminister Heß interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Braunen Hauses und der Bewegung wieder.

Dr. Todt besichtigte Sachsens Reichsautobahnen

Dresden, 4. 5. Am Montag und Dienstag besichtigte der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, mit Vertretern des Unternehmens Reichsautobahnen die zur Zeit im Bau und in Betrieb befindlichen Reichsautobahnen in Sachsen. Die Reise ging von Hof aus und führte über die im Bau befindlichen Strecken bei Plauen i. V. und



Rudolf Heß bei der Grundsteinlegung zu den Bauten am „Platz Adolf Hitler“ in Weimar. Der Stellvertreter des Führers vollzieht die Grundsteinlegung zu Bauten am „Platz Adolf Hitler“ in Weimar am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes. Neben ihm Reichsstatthalter Gausleiter Sander. (Weißbild/W.)

Jeder kann helfen! Durch einen Gattplatz für ein erholungsbedürftiges Kind!



über die in Aussicht genommenen Plänen zu sehen. Plänen und Chemnitz im Zuge der Reichsautobahn Chemnitz-Hof.

Am Montagmorgen wurde das wichtige Teilstück im Zuge der Strecke Dresden-Weimar in der Gegend zwischen Romsdorf und Moerane besichtigt, das zur Zeit mit besonderem Nachdruck von der Obersten Bauleitung Dresden bearbeitet wird. Nach Ende dieses Tages soll, falls es die Witterung erlauben wird, die Verbidung Dresden-Jena dem Verleger übergeben werden.

Am zweiten Tage werden die bei Chemnitz im Betrieb befindliche Strecke und die Arbeiten bei Frankenberg

insoweit im Triebfahle bei Weidau besichtigt. Nach der weite Umgehung von Dresden, insbesondere die Arbeiten in der Gegend des Lehms Helters, wurden in Augenschein genommen.

Der Generalinspektor sprach seine volle Anerkennung über die Arbeit der sächsischen Ingenieure aus.

Mit Gewehrholben gegen Subtendendeutsche

90 Verletzte.

Wie das Blatt der Subtendendeutschen Partei „Die Zeit“ meldet, kam es anlässlich der Kundgebung der Subtendendeutschen Partei zum „Tage der Arbeit“ in Saab bei Biffen bei der Ansprache des Abgeordneten Dr. Köllner zu Störungen durch Schmäherer von kommunistischer und tschechischer Seite.

Der amwesende Regierungsvorsteher schritt in keiner Weise gegen die Redner ein und erklärte, es sei Sache der Versammlungsleiter, für Ordnung zu sorgen. Als daraufhin eine Gruppe von SPD-Ordnern die kommunistischen Störenfriede in eine Nebenstraße abdrängen versuchte, erschien plötzlich ein Oberleutnant, zog den Säbel und gab den bereitstehenden ungefähr sechs Gendarmen den Befehl, den Platz zu räumen.

Die Gendarmen gebrauchten sofort Gummiknüppel und Gewehrholben und verdrängten die dreitausend Kundgebungssteilnehmer, ohne daß die Versammlung vom Regierungsvorsteher aufgelöst oder die Kundgebung geschlossen worden wäre. Es entstand ein großer Tumult, in dessen Verlauf an achtzig Personen verletzt wurden.

Alle 8 Tage Kopfwaschen!

Diese Erfrischung können Sie sich ohne Sorgen wöchentlich gönnen — wenn Staub und Hitze es erfordern, sogar noch öfter! Bedingung ist aber Wasche mit milden Spezialmitteln, die kein Kalk und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit

SCHWARZKOPF

Für 20 Pf. mit „Haarglanz“-Bad
Für 30 Pf. mit „Haarglanz“-Wirkung bei der Wäsche

Das Opfer der Monika Nyssen

Originalroman von Maria Oberlin
Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eitzinger, Großensee bei München
(Nachdruck verboten)

„Ach, Moni — wie denkst du dir das? Das hilft uns doch nur kurze Zeit! Was nützt mir denn auch eine Summe? Die Waise werden wir — die Aufträge —! Und denk mal, Steindacker kann seine Arbeit kaum bewältigen, kann kaum seine Aufträge ausführen!“
Er drehte sich um.

Unendliche Müdigkeit lag in seiner Stimme. „Moni, versteh mich nicht falsch! Ich will dich nicht drängen. Ich bitte dich nur: überlege es dir! Sieh mal, ich weiß ja, daß wir beide — du und ich — uns allein durchschlagen können — auch wenn wir alles verlieren, und das heißt ja denot! Du weißt ja, wir sind persönlich haftende Gesellschafter der Nyssenwerke, du, Mama und ich, auch das Vermögen, das wir privat besitzen, bleibt uns nicht — es läßt sich ebenfals in die Aonkursmasse. Trotzdem — für uns beide hätte ich keine Sorge. Aber was soll aus Mama werden?“

Monikas Gesicht war tief verhaspelt, alle jugendliche Freude schien daraus gewaschen. Sie stand schwer auf, ohne die sonst so leichte und schwingende Spinnkraft. Ihr Blick war dunkel geworden.
„Ich will es mir überlegen, Hermann. Obwohl ich noch nicht einmal weiß, ob du recht hast mit deiner Meinung, daß dieser Martin Steindacker mich liebt. Er denkt wahrscheinlich genau wie dein Vater: Heiratet du Monika Nyssen, bist du in der Gesellschaft oben —“
Bittere, verächtliche Stimme.
„So ist es nicht, Monika!“ wachte Hermann

Rossen entschieden. Monikas müde Stimme unterbrach ihn.

„Dah nur, Hermann! Ich will's mir ja überlegen. Ich muß mal in Ruhe darüber nachdenken! Weißt du, ich habe mir nur mein Leben anders gedacht! Ganz anders —“

„Es kommt darauf an, ob man für sich da ist oder für andere, Monika!“

„Man hat aber doch ein Recht auf sein eigenes Leben, Hermann!“

„Meinst du wirklich? Ich habe es nie gehabt. Mein Leben hat immer ganz den Nyssenwerken gehört. Monika!“

Monika Nyssen sieht den Bruder an, als sähe sie ihn zum erstenmal. Plötzlich erkennt sie, daß hinter seiner Arbeit, die ihr oft etwas trocken und pedantisch vorgekommen ist, mehr stand als die notwendige Verwaltung eines Erbes. Daß sich dahinter vielleicht eine große Aufgabe verborg, eine schwere, aber freudig getragene Last, die Lebenserfüllung und Befriedigung war.

Eine Scham kam sie plötzlich an. Grau mit vierunddreißig Jahren! Sorgeneladen, müde! Und sie? Frühling in Cannes, Modenschau in Paris, mit dem Flugzeug nach Babapelt zum Stenogramm, große Weltreise — sorgelos, unbedarft —

„Ich habe nie etwas von deinem Schwermütigen gemerkt.“ sagt sie schließlich mit verlegener Stimme. Der Bruder wendet ab. „Ich weiß ja, Monika — ich weiß.“

Monika knüpft die Autojacke zu. „Ich muß heim, Hermann. Die Untersuchung wird gleich beginnen.“ Sie reißt dem Bruder die Hand.

„Vielleicht kann ich dir helfen. Ich weiß es noch nicht — aber vielleicht!“

„Ja, Monika, es gibt vielleicht noch einen Ausweg.“ Er gab der Schwester die Hand.

„Ich hab noch viel zu tun, Monika. Aber ich komme, sobald ich kann.“
Reife schloß sich die gepofterte Doppeltür.

Der hellgraue Wagen mit den jarten, waldgrünen Lederpolstern stand drauhen vor dem Nyssenwerk. Nicht wie sonst leicht Monika rasch und beschwingt ein, sie steht einen Augenblick mit festgepreßtem Mund, den Fuß auf dem Trittbrett und ärgert. Sie sieht an sich herab und spürt auf einmal, daß sie das teuerste Modell der Suzanne Lenglet trägt, der großen Modedivinität; die grüne Wildlederjacke steht in feiner harmonischer Tönung zu dem silbergrauen Rod, der die gleiche Farbe hat, wie der Wagen, wie die Hiden, besonders zu dem smarten Autodreh gefestigten Handglobe aus grau und grün gefärbtem kostbarem Schwedenleder. Alles schön und wertvoll, sehr wertvoll —

Sie steigt jetzt ein, der Wagen faßt in rassisem Tempo aus den Nyssenwerken heraus, überquert weite Straßen und enge Plätze. Im Bergarten fällt ihr plötzlich ein, daß sie den Bruder um einen größeren Schick bitten wollte, um sich einen wertvollen Wausch zu kaufen, der ihr in einem Schausenfer im Berliner Westen so gefallen hatte. Das ist nun wohl aus —

Und dazu Hermanns Dorfshag, Martin Steindacker — es ist ja zum Baden! Für schönes, freies, helles Leben an einem Wann bänden? Sie hat nur eine flüchtige Erinnerung an ihn, irgend so ein großer dunkler Mensch mit kugeln, grauen Augen. Vielleicht hätte sie sich länger mit ihm unterhalten, aber der Vater war in der Nähe, ein bider Mann in auffallend überlegener Kleidung — da ist sie auch dem Sohn schnell ausgewichen —

Und dieser Mann soll —? Es ist nicht auszuwenden, nein, nein! Wie das wohl ist: kein Geld haben? Hat sie davor Angst? Eigentümlich nicht. Sie selbst würde sich wohl doch irgendwie durchsetzen. Der Luxus ist selbstverständliche Gewohnheit — mehr nicht. Auf einiges würde man ja wohl schwer verzichten:

den Wagen, das Pferd, den Flügel. — Aber sonst?

Rur Mama — was soll sie, die Zarte, Kranke, tun? Was sollte dann wohl aus ihr werden? Sie, deren flackerndes Lebensflämmchen man nur durch sorgsamste Pflege und teuerste Auren mühsam am Leben hält?

Eine schwere, dunkle Last legt sich auf die Seele des jungen Mädchens, das da jetzt in schneidiger Kurve in den breiten, fiesbestreuten Weg einbiegt, der zur Villa Nyssen hinaufführt. Ein riesiges, schloßähnliches Gebäude mit großer Sonnenterrasse und weitgedehntem Park. Monika umfährt den großen Besitz, winkt dem Chauffeur, der ihren zweiten Wagen, einen kleinen Sportweiliger, gerade mit einem spritzenden Schluß bearbeitet. „Hier, Bertram, fahren Sie eben den Wagen herein, ja? Ist der Doktor schon da?“ Sie sieht sich um, nein, der schwarze Wagen des Doktors ist noch nicht zu sehen.

Im Haus kommt ihr die Schwester entgegen, die die Kranke schon seit zwei Jahren betreut. „Wie geht's Mama, Schwester Elma?“

„Ich habe sie auf den Balkon gefahren, Fräulein Nyssen. Es ist ja so herrliche Sonne, das ewig dunkle Zimmer macht sie so trübsinnig —“

„Allenburg wird's recht sein. Er muß jeden Augenblick kommen. Sind Sie bereit, Schwester Elma?“

„Ja, Fräulein Nyssen —“
Das Mädchen Monika überquert ein paar Wohnräume, steht dann neben dem langen Liegestuhl einer kleinen jarten Frau, die in bide Dedn und Peize gebüllt auf der Sonnenterrasse liegt und mit sehnsüchtigen, wehen Augen in den blühenden Frühlingstag schaut. Monika hält der Mutter einen biden, dunkelenden Weichenstrauß entgegen.

„Oh, wie schön, Kind! Ich danke dir!“
(Fortsetzung folgt.)

Weltflughafen Berlin

Eine einzigartige Anlage im Entstehen — Nach den Richtlinien des Führers

Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin sind in den letzten Monaten riesige Gebäude in die Höhe gewachsen, die zum Teil eine Höhe bis zu 80 Metern erreicht haben. Hier entsteht der neue Flughafen der Reichshauptstadt, dessen Anlagen dem ungeheuren angewachsenen Zivilflugverkehr und auch allen künftigen Anforderungen in dieser Hinsicht genügen sollen werden. Der Führer hat schon im Februar 1934 die ersten Anweisungen für die umfassende Erweiterung des Weltflughafens Tempelhof gegeben, und seine Richtlinien bildeten für die jetzige Bearbeitung des Projektes die Grundlage. Mit der Planung wurde der Erbauer des Reichsluftfahrtministeriums, Prof. Dr. Ing. Ernst Sagebiel, beauftragt. Die neue Anlage wird ein harter Ausdruck für den Willen des Dritten Reiches zum Wiederaufbau der Reichshauptstadt sein.

Eine Besichtigung durch Pressevertreter auf der Baustelle gab einen ersten Überblick über den gewaltigen Komplex, der hier entsteht. Berlin hatte schon immer unter allen Großstädten der Welt den einzigartigen Vorzug, im Inneren der Stadt ein so großes Gelände für den Flughafen zu besitzen. In Zukunft werden die Abfertigungs- und Empfangsgebäude des neuen Flughafens nur drei Kilometer entfernt vom Stadtkern liegen und damit für alle Reisenden denkbar bequem zu erreichen sein. Um einen kreisrunden Platz von 200 Meter Durchmesser werden hier die verschiedenen vierstöckigen Verwaltungsgebäude der zivilen Luftfahrt angeordnet, die noch in diesem Jahr fertiggestellt und in Dienst genommen werden.

Monument deutscher Technik

Vom Rundplatz aus gelangt man auf einen Vorhof von 90 Meter Tiefe und 80 Meter Breite, dessen Abschluß in der Tiefe das 80 Meter hohe eigentliche Empfangsgebäude des Flughafens bildet. Die Architektur dieses Gebäudes im heutigen Stil weist in repräsentativer Art auf die Bedeutung des Berliner Weltflughafens hin. Rings um den Vorhof laufen Arkaden, so daß die Fluggäste gleichzeitig vor Fahrzeugen und von allen Umkleiden der Witterung geschützt direkt das Empfangsgebäude erreichen können. Als Außenfronten der Gebäude werden mit helldem süddeutschen Marmor verkleidet, und so entsteht hier nach dem Willen des Führers in Form und Ausmaß ein Monument deutscher Technik und deutscher Baukunst.

Die eigentliche Empfangshalle, die sich durch vier Geschosse erstreckt, besitzt eine Länge von 90 Metern und eine Breite von 9 Metern. Sie weist also genügend Platz auf, daß hier Reiseführer sowie Sälen aller Art, wie in der Vorhalle eines großen Bahnhofes, untergebracht werden können. An die Empfangshalle schließt sich, ebenfalls querliegend, eine 100 Meter lange, 50 Meter breite und 19 Meter hohe Abfertigungshalle an, die dem eigentlichen Reisebetrieb dient und die Flugchein- und Gepäckhalter, Zollkontrolle usw. enthält. Den Abschluß dieser Halle nach dem Flugfeld hin bilden riesige Glasfenster, die den Blick auf das Rollfeld bzw. auf den vorgelagerten überdachten Flugsteig öffnen. Über einem Verteilungsturm wird man von hier aus zu dem am Rollfeld liegenden 360 Meter langen Flugsteig kommen.

Hier ist eine im Luftverkehrswesen der ganzen Welt völlig neuartige Einrichtung geschaffen worden: Selbst die größten Verkehrsflugzeuge rollen unter dieses Dach, wo die Fluggäste aus- und einsteigen können, ohne unter schlechtem Wetter, Regen, Schnee usw.

zu leiden. Hier können zu gleicher Zeit mehr als ein Dutzend Flugzeuge starten oder einrollen. Entsprechend zweckmäßig ist der Fracht- und Postverkehr geregelt. Unter der Abfertigungshalle liegt die zweigeschossige Frachthalle und Posthalle, die eine Grundfläche von 5000 Quadratmeter besitzt.

Tribünen für 60 000 Zuschauer

Der gedeckte Flugsteig bildet das Mittelstück einer etwa 1000 Meter langen Galerienfront, die auf beiden Seiten dieses Flugsteiges Flugzeughallen von je 400 Meter Länge errichtet werden. Die gewaltigen Dachflächen dieser Hallen ragen um Rollfeld hin 25 Meter weit frei aus. Die Dächer dieser Galerienfront werden zu Zuschauertribünen für rund 60 000 Besucher ausgebaut, die hier bei Flugparaden Veranstaltungen einen breiten Blick über das ganze Gelände des Rollfeldes haben. In der Mitte entsteht, ebenfalls auf dem Dach, ein Restaurant mit über 2000 Plätzen.

Das Rollfeld selbst wird gegenüber den heutigen Ausmaßen auf ungefähr das Dreifache vergrößert. Es wird in der Form eines Ovals mit einer Länge von mehr als 2,5 Kilometer und einer Breite von über 1,7 Kilometer geschaffen. Selbstverständlich verschwinden damit gleichzeitig die heutigen Anlagen des Flughafens, die bis zur Vervollendung der neuen Gebäude noch ihren Dienst tun müssen.

Das Rollfeld wird mit allen seinen Anlagen, die mit den neuzeitlichen Einrichtungen des Reichsflugverkehrs versehen werden, in der Verkehrsluftfahrt der Welt sicher für lange Zeit nicht übertroffen werden.

Die Notwendigkeit für den Ausbau des Flughafens ergibt sich aus einigen wenigen Zahlen. 1926 wurden in Tempelhof 9000 ankommande und abreisende Fluggäste gezählt. Diese Zahl stieg bis 1934 auf 123 000 an, wogegen sich im Jahre 1936 auf 174 000 und im Jahre 1938 auf 280 000 Fluggäste, entsprechend groß ist auch die Zunahme im Fracht- und Postverkehr gewesen, so daß der alte Flughafen, insbesondere die heutigen Flugzeughallen schon längst völlig ungenutzbar geworden sind.

Das Werk, das hier entsteht, wird, wie schon die zahlreichen anderen Monumentalbauten des Dritten Reiches, die Verwirklichung der Welt erragen, weil hier an Zweckmäßigkeit und Schönheit etwas geschaffen wird, was in seiner Art dem Aufschwung des nationalsozialistischen Deutschland in jeder Hinsicht besten Ausdruck verleiht.

Ausbau des Reichsparteitaggeländes

Verkehrstrasse von der Kongresshalle zum Märzfeld.

Im Reichsparteitaggelände hat die bessere Jahreszeit wieder tausende schaffender Hände in rastlose Arbeit versetzt. Es ist ein weites Feld der Arbeit, das man mit dem Besuch des Reichsparteitaggeländes betritt; Maschinen

und Bagger, Heißbahnen, Gerüste und Krane und die Gesellen der fleißigsten Innungsgenossen diese Stätten des vielgestaltigen Schaffens. Doch ragt auf dem Gelände ein Teilstück des Schaumobelles der Kongresshalle empor, das in den Originalmaßen ausgeführt ist, um die Wirkung der Architektur der großen Halle praktisch zu erproben. Die Große Straße, die die Masse der Gesamtanlage bilden soll, wird etwa 1700 Meter lang und einschließlich der seitlichen Stufenanlagen 99 Meter breit werden. Ein Musterstück dieser eindrucksvollen Straßenanlage wurde bereits mit Granitplatten ausgelegt.

Die Masse des Märzfeldes, soweit sie bis jetzt feststeht, sind 1015 Meter Länge und 650 Meter Breite. Sein riesiges Biered wird von einem Wall umschlossen sein, in den insgesamt 24 Türme eingelassen werden. In ähnlicher Weise ist bekanntlich auch der Wall des Juppelinfeldes mit Türmen versehen. Die beiden Schmalseiten des Märzfeldes werden je fünf Türme, die südliche Längsseite acht und die nördliche sechs Türme erhalten. Nach dem gegenwärtig vorliegenden Planen soll jeder dieser Türme 36,50 Meter hoch und 16 Meter breit werden. Die Entfernungen sollen je 125 Meter betragen. Befestigt werden die Türme mit Kalkstein oder Blatten aus anderem Gestein.

Hinter dem Märzfeld erstreckt sich in den ganzen Länge des Feldes ein Eisenbahnabzweig für den zur Zeit die Gleisanlagen für einen neuen großen Betriebsbahnhof angelegt werden.

Neuer Schlag gegen das Deutschtum in Südwest

Der Zuschuß für die deutschen Privatschulen gesichert.

Die Erklärungen des südafrikanischen Vize-Ministers Herzog, daß die südafrikanische Union dem Deutschtum im Mandatsgebiet Südwestafrika „immer eine freundschaftliche Sympathie entgegengebracht habe“, erfahren durch eine neue Gewaltmaßnahme des Administrators Dr. Conradie, die verbunden ist mit einem durchsichtigen Angebot, eine eigenartige Beleuchtung: Der neue Etat für Südwestafrika hat den Zuschuß für die deutschen Privatschulen gesichert.

Bereits in vergangenen Jahren erklärte der Administrator Dr. Conradie im Landestat, er könne nicht zugeben, daß die bisherigen Schulausschüsse auch weiterhin gewährt werden könnten. Dabei war der Zuschuß für das Etatsjahr 1936/37 schon gegenüber den Vorjahren verringert worden; er betrug 2000 Pfund. Die sadenscheinige Begründung Conradies mit Sparsamkeitsgründen kann nicht maßgebend gewesen sein. Die Zahl der deutschen Schüler beträgt durchschnittlich 425. Für einen Schüler der Regierungsschulen werden etwa 16 Pfund ausgegeben. Wenn nun die deutschen Privatschulen zusammenbrechen und von der Regierung übernommen werden müssen, ist ein Zuschuß von 6375 Pfund statt der 2000 Pfund aufzubringen.

Gleichzeitig mit der endgültigen Ablehnung des Zuschusses hat Conradie die Übernahme der deutschen Privatschulen und ihre Weiterführung als Regierungsschulen angeboten. Dieses durchsichtige Mandat kennzeichnet den „Deutschtumstörer“, indem er schreibt:

„Nicht Sparsamkeit, sondern die Hoffnung, den letzten Rest kultureller Selbstverwaltung durch finanziellen Druck unserer Hände entwenden zu können, ist die Triebfeder dieses Angebotes. Wie sollen aus unseren Schulen hinausgeworfen werden, erhalten aber als Gegenleistung die gütige Erlaubnis, weiterhin unsere Gebäude zur Verfügung stellen zu können.“



Zum Himmelfahrtstag
Nach dem berühmten Gemälde von Raffael. (Eberl-Bilderdruck-Verl.)

Von Donars Tag zu Himmelfahrt

Bevor der Himmelfahrtstag in der christlichen Kirche als Gedächtnistag für die Beerdigung des irdischen Daseins Christi eingeseht war, hatten die alten Deutschen im Frühjahr bereits einen heiligen Donnerstag. Dies war der Donnerstag, der jedesmal zu Ehren Donars gefeiert wurde, des alten Heidentumes, der die Gewitter, aber auch die Fruchtbarkeit auf den Fluren brachte, wie auch unser Donnerstag und die verschiedenen Donnersberge, die es in Deutschland gibt, zur Ehrung von Donar so benannt wurden. Wie man im Herbst zusammengekommen war und Feste feierte, um den Göttern für die Früchte zu danken, die eingeerntet werden konnten, für das Vieh, das auf den Wiesen fett geworden war, so legte man am heiligen Donnersberg Fährten ein, um bei Donar auch für dieses Jahr Wägen und Gedeihen der Felder und Wiesen zu erreichen. Man umzog die Fluren, rief Donar als Gott der Fruchtbarkeit an, stellte Überreden- und Haselnußzweige in den Boden, um den Vogelstich abzuwehren. In die Ehrung Donars waren auch alle Tiere und Pflanzen einbezogen, die dem Donar geweiht waren oder als seine Boten galten, so der Storch, der Fuchs, das Eichhörnchen, die Eberfische und der Haselnußstrauch. Erst im vierten Jahrhundert kam das christliche Himmelfahrtfest auf, doch scheint es sich rasch eingebürgert zu haben, denn zur Zeit des berühmtesten aller oberdeutschen Kirchenlehrers, des Aurelius Augustinus, der von 353 bis 430 lebte, wurde das Himmelfahrtfest schon allgemein gefeiert.

Anläufe an das alte Fest lassen sich noch heute in der ländlichen Bevölkerung vielfach nachweisen, andere heidnische Bräuche haben einen christlichen Charakter angenommen, haben sich gerade in das Gegenteil umgekehrt. Wie schon erwähnt, war auch das Eichhörnchen dem Donar geweiht. In der heidnischen Zeit galt dieses Tier am heiligen Donnerstag für besonders heilig, später wurde am Himmelfahrtstag überall Jagd auf Eichhörnchen gemacht, weil es als Bote einer heidnischen, nunmehr unterdrückten Gottheit galt. Aus den Freudenfeuern, die in der heidnischen Zeit überall vor den heiligen Opferstätten, auf Bergen und Anhöhen zu Ehren Donars angezündet wurden, entstanden die Himmelfahrts- oder auch Hagefeuer, die die Fluren in den kommenden Monaten vor Dageislag und anderen Unwettern schützen sollten. Eine Verbindung zwischen dem heidnischen heiligen Donnerstag und dem Himmelfahrtfest läßt sich auch noch darin sehen, daß viele ländliche Wetterregeln für den Himmelfahrtstag Witz und Donner herbeizumischen, zumindest etwas Regen soll der Himmelfahrtstag bringen; denn:

Wenns donnert laut zur Himmelfahrt,
Dann streift der Donner sich den Bart.
oder:
In Himmelfahrt Gewitter und Regen,
Doch kommt dem Bauer kein Regen,
Doch kommt kein Donner und kein Regen,
So wird der Bauerdmann verlegen.
Die Himmelfahrtstauer sind wohl nur noch in wenigen Gegenden Deutschlands anzutref-

fen, dagegen werden auch noch heute Flurumzüge abgehalten, die an die vorchristliche Zeit erinnern. Vom 17. Jahrhundert an wurden diese Umzüge von weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten öfter verboten, weil sie als heidnische Veranstaltungen angesehen wurden. Sicher trug zu diesen Verböten auch bei, daß sich in die Veranstaltungen am Himmelfahrtstag politische Ausschreitungen eingeschaltet hatten. Vielfach erhielten jedoch diese Umzüge auch einen christlichen Charakter; sie wurden zu religiösen Mitprozessionen, zu Aufzügen um die Fluren, wie sie noch heute in katholischen Gegenden anzutreffen sind. Allerdings sollen diese „Wittage“ meistens nicht auf den Himmelfahrtstag, sondern auf den darauffolgenden Freitag, auf den Wetterfreitag, dort, wo keine Umzüge mehr abgehalten werden, ist es häufig Brauch, am Morgen des Himmelfahrtstages vor Sonnenaufgang hinaus in die Wälder, auf Berge und Anhöhen zu ziehen, um dort den Sonnenaufgang zu erwarten, der Sonne zuzujubeln und Frühlingblumen zu pflanzen. In Österreich, im deutschen Böhmen, Tirol und noch in anderen Bezirken treibt man in der Nacht zum Himmelfahrtfest alle bösen Geister, die sich im Winter in den Feldern festgesetzt hatten, durch Weizenhalmen aus. Alle Büschen des Dorfes ziehen mit langen Weizen hin und haken damit die ganze Nacht. Vereinzelt ist dieses Himmelfahrtstränken oder Himmelfahrtstränken auch heute noch gebräuchlich. Bekannt ist noch die Himmelfahrtstauer in den sogenannten Himmelfahrtstauern in Mandelker Seele. Neben dem Lande in einer Pfingstfeier, die Pfingstfeier heißt, so veranstalten die Bewohner der Himmelfahrtstauer das Himmelfahrtstauer. Dieses Fest ist

schon uralte und soll nach der einen Legende auf eine vertriebene und wieder heimgekehrte Gräfin zurückgehen, nach einer anderen auf die heilige Elisabeth selbst. Wie bei anderen Festen und Feiern gibt es auch beim Himmelfahrtstauer in den einzelnen Gegenden noch mancherlei Spezialbräuche, so existieren besondere Feste für Kinder und junge Mädchen, das Himmelfahrtstauer für die jungen Dorfburden und anderes.

Die Reliquien des ermordeten Königs

In der alten Belgischen Festung Antwerpen hat Prinz Paul das jugoslawische Kriegsmuseum eröffnet. Hier sind zwei Räume der Erinnerung an den tragischen Tod König Alexanders gewidmet, der am 9. Oktober 1918 in Marseille von Terroristen erschossen wurde. Man sieht hier nicht nur die durchschossene Uniform, die blutbefleckten Kleidungsstücke und das Riffen, auf dem sein Haupt aufbewahrt wurde. Man hat sogar die Waffen der Mörder hier ausgestellt. Auch das Auto, in dem König Alexander mit Barthou damals saß, ist im zweiten Raum zu sehen.

Frauenkleidung — die beste Strafe

Der Gefängnisdirektor Fred Bunt vom Oklahoma-Staatgefängnis hat ein neues System zur „Befriedung“ rebellischer Gefangener erfunden. Ausbrecher und Aufrührer werden zwangsweise in Frauenkleidung gekleidet und müssen in dieser Kleidung einige Tage herumlaufen. Bunt versichert, daß nach wenigen Tagen durch die Unbehilflichkeit auch die größten Autorität, die ein Gefangener unter den anderen Verbüßten haben könnte, vollkommen untergeht.

Plus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 5. Mai 1937

Gedenktage

1737: Das Friede des Großen über die Osterfeier bei Prag. — 1886: Der Jugend- und Schriftsteller Max v. Oppel in Regensburg unter Tod (geb. 1808). — 1889: Der Naturforscher Alexander von Humboldt in Berlin gest. (geb. 1769). — 1904: Der Maler Franz v. Neubach in München gest. (geb. 1836).
Sonne: Aufgang 4.30, Untergang 19.34 Uhr
Mond: Aufgang 2.06, Untergang 14.34 Uhr

Frankenberger Familienchronik

Mitteilungen des Standesamts Frankenberg auf die Zeit vom 25. April bis 1. Mai 1937

Geburten:

Max Siegfried Wilhelm Eppmann, Kautschokler und Kraftwagenführer, hier, 1 Knabe;
Karl Georg Wilhelm Feits, Wehrmachtsangehöriger, hier, 1 Mädchen;
Moritz Fritz Bruno Sefferl, Klempner, hier, 1 Mädchen;
Helmut Heinrich Louis Schild, Dekorationsmaler, hier, 1 Knabe;
Johannes Paul Brömmer, Händelarbeiter, hier, 1 Mädchen;
Friedrich Wilhelm Kurt Liebchner, Waidmaler, hier, 1 Mädchen.

Verheiratungen:

Heinz Herbert Sommel, Volkbetriebsgehilfe, Chemnitz, und Charlotte Margarete Rüdich, Hausgehilfin, hier.

Stirbende:

Ernst Emil Liebers, Schneidermeister, hier, 78 Jahre alt;
Friedrich Alois Bonik, Häbl. Arbeiter I. R., hier, 71 Jahre alt.

Drei Gassen verboten

Auf Grund des Paragraphen I der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet folgende Gassen ausgesetzt und verboten: Seite „Christliche Versammlung“, Seite „Gleichen-Tage-Abendessen vom 2. Teil“ und Seite „Schopbacher Freundeskreis“.

Bekämpfung des Tanzverbotes für Jugendliche

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat die Verordnung über Tanzvergünstigungen vom Jahre 1922 dahingehend abgeändert und verschärft, daß das Alter, bis zu dessen Erreichung den Jugendlichen der Zutritt zu den öffentlichen Tanzveranstaltungen verboten ist, vom 16. auf das 17. Lebensjahr erhöht wird. Die neue Verordnung besagt, daß jugendlichen Personen vor vollendetem 17. Lebensjahre der Zutritt zu öffentlichen Tanzveranstaltungen und die Teilnahme am Tanz verboten ist. Der Aufenthalt im Tanzraum sowie auf den Vorplätzen oder Zugängen zu den Sälen ist den Jugendlichen bis 20 Uhr gestattet, sofern sie sich in Begleitung ihrer Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten befinden. Unter den gleichen Voraussetzungen können Jugendliche am Tanz bei nichtöffentlichen Tanzveranstaltungen, die von Vereinen abgehalten werden, teilnehmen. Die Bestimmung findet keine Anwendung bei Tanzveranstaltungen, die am 1. Mai und am Erntedankfest abgehalten werden, ferner bei Gemeinschaftsabend, die in Verbindung kulturpolitischer Zwecke der Pflege des Volkstanzes dienen. Ob eine Veranstaltung einen solchen Charakter trägt, entscheidet der Bundeskulturminister bzw. die von diesem beauftragte Sachverständigenstelle für Kunstpflege. Das Ausstellen zum Tanz von Personen unter 17 Jahren durch die Ortspolizei gestattet werden.

Sächsische Frontsoldaten und Kriegsoffer kommen zusammen

Die Landeshauptstadt wird am 8. und 9. Mai im Zeichen des 3. Sächsischen Frontsoldaten- und Kriegsoffer-Abendessen stehen, dessen Schirmherrschaft Reichsstatthalter Martin Rutschmann übernommen hat. Am Nachmittage des 8. Mai ist die Begrüßung des Reichskriegsofferführers P. Oberländer durch den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt vorgesehen. Am 18. Uhr sprechen auf dem Appell der Amtsinhaber und walter im Jirius Carrasani der Reichskriegsofferführer und Architekt P. Walter. Am 20. Uhr nimmt im Beisein des Landeshauptmanns den Anfang. Der Sonntag, 9. Mai, wird eingeleitet mit einem großen Weiden, dem sich Kranzniederlegungen anschließen. Auf der um 8 Uhr beginnenden Händerebenen-Rundgang im Jirius Carrasani werden neben dem Reichskriegsofferführer die Leiterin der Abteilung Händerebenenorganisation in der Reichsdienststelle, Frau Gülling-Berlin, das Wort ergreifen. Der Höhepunkt des Sonntags und damit des gesamten Treffens bildet die Abendgung auf dem Ringufer, die 10.40 Uhr ihren Anfang nimmt. Es sprechen Reichsstatthalter Martin Rutschmann, Reichskriegsofferführer Oberländer und Gesamtleiter P. Handge. Ein Bortemarsch vor dem Reichsstatthalter und dem Reichskriegsofferführer läßt die Rundgung ausklingen. Der Nachmittage sieht Besichtigungen usw. vor.

Herren- oder Herrenpartie?

Es gibt gute und schlechte Besuche. Ein guter Besuch ist zweifellos die zum Himmel

gehörig fällig werdende und allbewährte „Herrenpartie“, bei der man gewöhnlich anwesend auf Frau und Kind und Regel, Tannen und Schilddrüsen, oder bei der man Namen entsprechend das überkommene und eifrig gehütete Stammbuch-Prüfung des verstorbenen Gatten, der auf dem Reich dieses Eintrags-Stromabwärters besteht. Wie es auch sei: wir sehen, wenn der Himmel auf nur einen Funken von Einsehen hat, hinaus in den blühenden Frühling, sind heiter und froh gestimmt, haben viel gute Laune im Herzen und sind dem Alltag völlig entrückt.

Manchmal fällt ein Schatten auf unser frohen Empfinden und auf den herrlichen Anblick der erwachten Natur. Es gibt da Herrenpartien, die meinen, die Vielfalt der Welt des Frühling durch buntes Papier verbessern zu müssen. Sie sehen sich eine papierne Herrenpartie mit schwebenden Farben aufs erlauchte Haupt, gleichsam als öffentliche Dokumentierung ihrer geborenen Stimmung. Sie sind stolz, diese geschnittenen Erzeugnisse aus dem Reich des Frühling herüberzubringen zu haben in ihre frühe, „Herrenpartie“. Aber sie haben leider auch das narrenhafte Wesen, das zum Maskenball, aber niemals in die Welt der außerordentlichen Natur passen mag, mit herüberzubringen. Ihre Freude ist nicht echt und nicht innerlich, aber umso deutlicher zur Schau getragen, umso lärmender, aufsehenerregender und in der Art läppischer. Ihre Freude, daß man die Papierherrenpartie samt dem Teilnehmer der Herrenpartie aus dem Himmelsfabrikationsflug nicht einfach wegnehmen kann wie Luft aus einem blühenden Weide!

Der Rindstall

Es gibt einen Bauernspruch, nach dem der Rindstall länger hätte bei uns sein müssen: „Rindstall Thurnitz (14. 4.) mit Schall, bringt er Gans und Rindstall“. Aber Thurnitz ist vergangen, und kein Rindstall ließ sich in den noch letzten Aprilwänden hören; und erst jetzt, da der Reiz sie überall mit dem jungen Grün behängt, ruft es auch frühlingstreu durch die Wälder: „Rindstall! Rindstall!“ Der Rindstall gehört zu den scheuen Vögeln, die sich irgendwo in den Waldbeständen verbergen halten und aus ihrer Verborgenheit ihre Nase hinausstrecken in Waldschweigen und Waldeseinsamkeit. Fern, ganz fern hören wir ihn dann zuweilen aufstöhnen. Gehen wir dem lodernden Rufe nach, dann finden wir zuweilen den, der ihn rief, und sehen ihn irgendwo in einem Baum sitzen.

Der Volksmund hängt dem scheuen Gesellen darum allerlei geheimnisvolles Wissen und Bedeutung an. Man sagt, er verorte einen, wie lange man noch zu leben habe, wenn man ihn mit Ehrfurcht und aller Gültigkeit darum befragt: „Rindstall, wie lange lebe ich noch?“, „Rindstall, wie lange muß ich noch werken?“ und andere Rufe kann man manchmal hören. Immer in übermäßigem Tone, doch ist es immer, als schwingt der Geist der heimliche Unterton einer kleinen Glückseligkeit mit. Aber über allen romantischen Anwandlungen abhold ist, der schüttelt doch wenigstens sein Geld einmal klingend hin und her, damit er das ganze Jahr genug davon habe — der Rindstallstall verdirbt es ihm angeblich!

„Rindstall, Rindstall ruft aus dem Wald“, sang einst Hoffmann von Fallersleben, und der Rindstallstall bedeutet ihm, daß es wieder Frühling werde. Nun der Rindstall wieder in unsern Wäldern ruft, ist der Frühling bereits da — grügend, blühend steht er über der Welt und beseligt uns tief, weil er uns also lange vergeblich warten ließ.

60 v. H. hinterreicht Familienältern in Arbeit gebracht. Die Aktion des Rassenpolitischen Amtes, Gau Sachsen, zur Unterbringung arbeitsloser, hinterreicht Familienältern hat einen neuen Erfolg aufzuweisen. Nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes Plauen sind in diesem Kreise 60 v. H. von gemeldeten hinterreichten Familienältern wieder in Arbeit gebracht worden. Es wird dem Rassenpolitischen Amt gemeinsam mit den Arbeitsämtern möglich sein, auch den übrigen Familienältern wieder eine Arbeitsstelle zu vermitteln.

Neuarrangierung. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte sprang der Arbeiter Walter Böhler auf einen fahrenden Lastzug auf. Als letzter in Neuarrangierung von dem in Fahrt befindlichen Lastzug wieder abspringen wollte, kam er so unglücklich zu Fall, daß er überfahren wurde. Er erlag seinen schweren Verletzungen auf dem Transport zum Krankenhaus.

Wegfall. Auf der Dresdener Straße wurde ein Radfahrer, der ohne Richtungsgelände zu geben links einbiegen wollte, von einem Kraftwagen erfasst. Der Lenker des Kraftwagens und der Radfahrer stürzten und zogen sich schwere Schädelverletzungen zu. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Bauren. Auf dem kleinen Röhre Weg der Straße nach Großschütz ist die vierjährige Tochter der Eheleute Schmidt in einem einmaligen Schicksalsschlag tödlich, der aus einem Luftschiffung und zwei Hängern bestand. Das Kind wurde so unglücklich erfasst und überfahren, daß ihm ein Arm abgefahren und ein Bein schwer verletzt wurde. In der Stadtkrankenanstalt erlag das Mädchen schweren Verletzungen. — Juchens Röhre und Nebenschiff wurden am Samstag eine Radfahrerin von einem Unbekannten angefahren. Der Täter entließ der Radfahrer die Handtasche und rannte ohne keinen Geldbetrag. Darauf ergriff er die Flucht. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Kunst und Wissenschaft

Wieder großer Erfolg des Jurisdiktions-Organs in London. Das Berliner Philharmonische Orchester unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler, das gegenwärtig wieder in der englischen Hauptstadt weilte, gab während des Wochenendes zwei Konzerte in der Londoner Queen's-Hall. Samstagabend wurde die 9. Sinfonie von Beethoven aufgeführt. An der Aufführung beteiligten sich neben dem Berliner Philharmonischen Orchester auch der Philharmonische Chor und die Solisten Erna Berger, Gertrude Wisinger, Walter Ludwig und Rudolf Wöhrle. Das Publikum dankte den Künstlern mit anhaltendem Beifallsstürmen. In einem zweiten Konzert am Sonntag nachmittag spielte das Berliner Philharmonische Orchester die D-Dur-Sinfonie von Haydn, die Coriolan-Ouvertüre von Beethoven und die 7. Sinfonie von Anton Bruckner. Auch dieses Konzert wurde mit starkem Beifall belohnt. Die englischen Sonntagsblätter haben in längeren Beiträgen die hervorragenden Leistungen der deutschen Künstler hervor.

Sport und Spiel

Europameisterschaften der Amateurbogner

Die ersten Kämpfe in Wailand. In Wailand finden bis zum 9. Mai die Europameisterschaften der Amateurbogner statt. In denen Deutschland eine vollständige Mannschaft entsandt hat. 16 Nationen unter denen leider England und Frankreich fehlen, sind vertreten. Die deutsche Staffel setzt sich aus sieben Reitern und einem Eschmann, sechs im Federgewicht, zusammen. In der feinsten und in der größten Gewichtsklasse vertreten unsere Olympiasieger Kailer und Kunge die deutschen Farben. Im Bantamgewicht ist Wille, im Federgewicht Dese, im Leichtgewicht Künzler, im Bantamgewicht Wirsch, im Mitteltgewicht Baumgarten, im Halbmittelgewicht Viehfeld gemeint.

Bei den bisherigen Europameisterschaften haben wir recht gut abgeschnitten. Während wir in Stockholm keinen Titel erobern konnten, gewannen wir 1926 in Berlin durch Palchow, Dübbers, Domgörgen und Dein Müller vier Titel. In Amsterdam 1928 wurde Wilhelm Europameister, 1930 in Budapest Otto Kistner. Die Europatitel bei den Olympischen Spielen in Los Angeles eroberten Jiglaroff, Gampe und Schleinsofer. Die Segnerstaffel ist auch diesmal nicht leicht, und vor allen Dingen sind die Italiener, Polen, Ungarn und Schweden stark zu beachten.

Die erste Davis-Pokal-Runde.

Mit der ersten Runde begannen die diesjährigen Tennisämpfe der Nationen um den Davis-Pokal. Sechs Nationen sind bereits ausgeschieden. In Amerika gewann USA gegen Japan und Australien gegen Belgien. In Europa siegte die Schweiz gegen Irland, Südafrika gegen Holland, Belgien gegen Ungarn und Neuseeland gegen China. Die zweite Runde, die auch den Kampf Deutschland-Österreich in München bringt, findet am kommenden Wochenende statt.

Schnelzug in Amerika.

Der Schnellzug ist in New York eingetroffen und wird bereits in den nächsten Tagen das Training zu seinem nächsten Kampf aufnehmen. Der deutsche Bogner erklärte, er glaube zuversichtlich, daß sein Zielkampf gegen Weltmeister Bradbott zustande käme.

Ein Großkampf im Olympia-Stadion.

Am 20. Juni findet im Berliner Olympia-Stadion eine Großveranstaltung von doppelter Bedeutung statt. Zwischen 15 und 16 Uhr treffen hier die Teilnehmer der Deutschland-Rundfahrt zum Endkampf ein, der sich vor 100.000 Zuschauern abspielen wird. Im Anschluß daran findet dann das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft statt.

Fachamt Handball

RTSB Frankenberg 1 (Bezirksmeister) gegen T. Hofweil 1 (Bezirksmeister). 1. Staffelspiel in die Gau Liga. Dieser Kampf, der äußerst wichtig für den Aufstieg in die Gau Liga überhaupt ist, beginnt morgen 16 Uhr auf dem städtischen Sportplatz in Hofweil. Die besten Wünsche unserer Handballgemeinde für ein gutes Abschneiden unserer Mannschaft begleiten alle ein Spieler hierzu.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender

Donnerstag, 4. Mai.

6.00: Aus Bremen: Sinfoniekonzert. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 10.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 11.30: Fantasia auf der Wurliker Orgel. — 12.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 12.30: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 13.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 14.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 15.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 16.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 17.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 18.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 19.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 20.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 21.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 22.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 23.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 24.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 25.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 26.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 27.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 28.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 29.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 30.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 31.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 32.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 33.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 34.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 35.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 36.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 37.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 38.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 39.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 40.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 41.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 42.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 43.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 44.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 45.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 46.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 47.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 48.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 49.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 50.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 51.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 52.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 53.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 54.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 55.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 56.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 57.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 58.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 59.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 60.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 61.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 62.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 63.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 64.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 65.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 66.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 67.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 68.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 69.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 70.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 71.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 72.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 73.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 74.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 75.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 76.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 77.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 78.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 79.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 80.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 81.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 82.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 83.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 84.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 85.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 86.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 87.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 88.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 89.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 90.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 91.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 92.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 93.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 94.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 95.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 96.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 97.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 98.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 99.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln. — 100.00: Sinfoniekonzert ohne Orgeln.

Manuskripte nicht zweifeltig beschreiben!

Zugbuch

der Hausfrauen

Was kochen wir heute?

Licht nicht umkommen!

Kauf das Zugbuch!

Rezeptbuch der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft — im Deutschen Frauenwerk Gau Sachsen

Mittwoch, 2. — 8. 5.

Donnerstag: Mittags: Zerkochene Suppe, Kartoffeln kochen und großer Salat. Abend: Kartoffelkuchen und Kirschkuchen, Kartoffelkuchen.

Freitag: I. Frühstück: Hafersuppe mit Milch und Zucker. Schulfesttag: Kaffeehaus. Mittags: Spinatgrüppchen. Abend: Nudelauflauf mit Käse.

Zubereitung der Gerichte

Donnerstag: Zerkochene Suppe: 1/2 Liter Brühe zum Kochen bringen. Ein Ei mit einem Eßlöffel geriebener Semmel und einem Schöpfel kalter Brühe verrühren, in die kochende Brühe einrühren, mit Salz und nach Belieben mit gewiegter Petersilie abschmecken.

Fischpfannkuchen: 250 Gr. Fisch (Lachs 1150), einen Teelöffel Salz, reichlich 1/2 Liter entrahnte Milch, ein bis zwei Eier verrühren, gedehnten gerösteten Seefisch und zerhackten in Äpfel von dieser Masse überziehen von beiden Seiten backen.

Kartoffelnudeln: Gekochte, abgekühlte, röhrende Kartoffeln mit Mehl, Ei und Salz mengen, fingerlange und fingerdicke Rollen formen und diese im Teigel braten, heiß mit Zucker bestreuen.

Freitag: Käseauflauf: Hartkäse fein reiben, mit Milch und gewiegten Kräutern oder Tomatenmark oder Senf verrühren und als Auflauf verwenden.

Spinatgrüppchen: Grüppchen in Salzwasser oder Brühe auskochen, gedörrte Zwiebel und zuletzt roh gewiegten Spinat (auf 200 Gramm Grüppchen etwa 500 Gramm Spinat) zugeben, mit Salz abschmecken. (Das Gericht ist ein Auflaufgericht, also genügend Brühe zugeben.)

Nudelauflauf mit Fischbraten: Nudeln in entrahnter Milch, Brühe oder Salzwasser bis ausquellen, schließlich mit Fischbraten in eine ausgefettete Auflaufform geben, mit verrührter Ei-Milch überziehen, geriebenen Käse oben auf streuen und in der Röhre überbacken.

Freitag, 7. Mai.

6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. 10.00: Schulpflicht. 9.40: Schulpflicht. 10.00: Schulpflicht. 10.30: Schulpflicht. 11.00: Schulpflicht. 11.30: Schulpflicht. 12.00: Schulpflicht. 12.30: Schulpflicht. 13.00: Schulpflicht. 13.30: Schulpflicht. 14.00: Schulpflicht. 14.30: Schulpflicht. 15.00: Schulpflicht. 15.30: Schulpflicht. 16.00: Schulpflicht. 16.30: Schulpflicht. 17.00: Schulpflicht. 17.30: Schulpflicht. 18.00: Schulpflicht. 18.30: Schulpflicht. 19.00: Schulpflicht. 19.30: Schulpflicht. 20.00: Schulpflicht. 20.30: Schulpflicht. 21.00: Schulpflicht. 21.30: Schulpflicht. 22.00: Schulpflicht. 22.30: Schulpflicht. 23.00: Schulpflicht. 23.30: Schulpflicht. 24.00: Schulpflicht. 24.30: Schulpflicht. 25.00: Schulpflicht. 25.30: Schulpflicht. 26.00: Schulpflicht. 26.30: Schulpflicht. 27.00: Schulpflicht. 27.30: Schulpflicht. 28.00: Schulpflicht. 28.30: Schulpflicht. 29.00: Schulpflicht. 29.30: Schulpflicht. 30.00: Schulpflicht. 30.30: Schulpflicht. 31.00: Schulpflicht. 31.30: Schulpflicht. 32.00: Schulpflicht. 32.30: Schulpflicht. 33.00: Schulpflicht. 33.30: Schulpflicht. 34.00: Schulpflicht. 34.30: Schulpflicht. 35.00: Schulpflicht. 35.30: Schulpflicht. 36.00: Schulpflicht. 36.30: Schulpflicht. 37.00: Schulpflicht. 37.30: Schulpflicht. 38.00: Schulpflicht. 38.30: Schulpflicht. 39.00: Schulpflicht. 39.30: Schulpflicht. 40.00: Schulpflicht. 40.30: Schulpflicht. 41.00: Schulpflicht. 41.30: Schulpflicht. 42.00: Schulpflicht. 42.30: Schulpflicht. 43.00: Schulpflicht. 43.30: Schulpflicht. 44.00: Schulpflicht. 44.30: Schulpflicht. 45.00: Schulpflicht. 45.30: Schulpflicht. 46.00: Schulpflicht. 46.30: Schulpflicht. 47.00: Schulpflicht. 47.30: Schulpflicht. 48.00: Schulpflicht. 48.30: Schulpflicht. 49.00: Schulpflicht. 49.30: Schulpflicht. 50.00: Schulpflicht. 50.30: Schulpflicht. 51.00: Schulpflicht. 51.30: Schulpflicht. 52.00: Schulpflicht. 52.30: Schulpflicht. 53.00: Schulpflicht. 53.30: Schulpflicht. 54.00: Schulpflicht. 54.30: Schulpflicht. 55.00: Schulpflicht. 55.30: Schulpflicht. 56.00: Schulpflicht. 56.30: Schulpflicht. 57.00: Schulpflicht. 57.30: Schulpflicht. 58.00: Schulpflicht. 58.30: Schulpflicht. 59.00: Schulpflicht. 59.30: Schulpflicht. 60.00: Schulpflicht. 60.30: Schulpflicht. 61.00: Schulpflicht. 61.30: Schulpflicht. 62.00: Schulpflicht. 62.30: Schulpflicht. 63.00: Schulpflicht. 63.30: Schulpflicht. 64.00: Schulpflicht. 64.30: Schulpflicht. 65.00: Schulpflicht. 65.30: Schulpflicht. 66.00: Schulpflicht. 66.30: Schulpflicht. 67.00: Schulpflicht. 67.30: Schulpflicht. 68.00: Schulpflicht. 68.30: Schulpflicht. 69.00: Schulpflicht. 69.30: Schulpflicht. 70.00: Schulpflicht. 70.30: Schulpflicht. 71.00: Schulpflicht. 71.30: Schulpflicht. 72.00: Schulpflicht. 72.30: Schulpflicht. 73.00: Schulpflicht. 73.30: Schulpflicht. 74.00: Schulpflicht. 74.30: Schulpflicht. 75.00: Schulpflicht. 75.30: Schulpflicht. 76.00: Schulpflicht. 76.30: Schulpflicht. 77.00: Schulpflicht. 77.30: Schulpflicht. 78.00: Schulpflicht. 78.30: Schulpflicht. 79.00: Schulpflicht. 79.30: Schulpflicht. 80.00: Schulpflicht. 80.30: Schulpflicht. 81.00: Schulpflicht. 81.30: Schulpflicht. 82.00: Schulpflicht. 82.30: Schulpflicht. 83.00: Schulpflicht. 83.30: Schulpflicht. 84.00: Schulpflicht. 84.30: Schulpflicht. 85.00: Schulpflicht. 85.30: Schulpflicht. 86.00: Schulpflicht. 86.30: Schulpflicht. 87.00: Schulpflicht. 87.30: Schulpflicht. 88.00: Schulpflicht. 88.30: Schulpflicht. 89.00: Schulpflicht. 89.30: Schulpflicht. 90.00: Schulpflicht. 90.30: Schulpflicht. 91.00: Schulpflicht. 91.30: Schulpflicht. 92.00: Schulpflicht. 92.30: Schulpflicht. 93.00: Schulpflicht. 93.30: Schulpflicht. 94.00: Schulpflicht. 94.30: Schulpflicht. 95.00: Schulpflicht. 95.30: Schulpflicht. 96.00: Schulpflicht. 96.30: Schulpflicht. 97.00: Schulpflicht. 97.30: Schulpflicht. 98.00: Schulpflicht. 98.30: Schulpflicht. 99.00: Schulpflicht. 99.30: Schulpflicht. 100.00: Schulpflicht. 100.30: Schulpflicht. 101.00: Schulpflicht. 101.30: Schulpflicht. 102.00: Schulpflicht. 102.30: Schulpflicht. 103.00: Schulpflicht. 103.30: Schulpflicht. 104.00: Schulpflicht. 104.30: Schulpflicht. 105.00: Schulpflicht. 105.30: Schulpflicht. 106.00: Schulpflicht. 106.30: Schulpflicht. 107.00: Schulpflicht. 107.30: Schulpflicht. 108.00: Schulpflicht. 108.30: Schulpflicht. 109.00: Schulpflicht. 109.30: Schulpflicht. 110.00: Schulpflicht. 110.30: Schulpflicht. 111.00: Schulpflicht. 111.30: Schulpflicht. 112.00: Schulpflicht. 112.30: Schulpflicht. 113.00: Schulpflicht. 113.30: Schulpflicht. 114.00: Schulpflicht. 114.30: Schulpflicht. 115.00: Schulpflicht. 115.30: Schulpflicht. 116.00: Schulpflicht. 116.30: Schulpflicht. 117.00: Schulpflicht. 117.30: Schulpflicht. 118.00: Schulpflicht. 118.30: Schulpflicht. 119.00: Schulpflicht. 119.30: Schulpflicht. 120.00: Schulpflicht. 120.30: Schulpflicht. 121.00: Schulpflicht. 121.30: Schulpflicht. 122.00: Schulpflicht. 122.30: Schulpflicht. 123.00: Schulpflicht. 123.30: Schulpflicht. 124.00: Schulpflicht. 124.30: Schulpflicht. 125.00: Schulpflicht. 125.30: Schulpflicht. 126.00: Schulpflicht. 126.30: Schulpflicht. 127.00: Schulpflicht. 127.30: Schulpflicht. 128.00: Schulpflicht. 128.30: Schulpflicht. 129.00: Schulpflicht. 129.30: Schulpflicht. 130.00: Schulpflicht. 130.30: Schulpflicht. 131.00: Schulpflicht. 131.30: Schulpflicht. 132.00: Schulpflicht. 132.30: Schulpflicht. 133.00: Schulpflicht. 133.30: Schulpflicht. 134.00: Schulpflicht. 134.30: Schulpflicht. 135.00: Schulpflicht. 135.30: Schulpflicht. 136.00: Schulpflicht. 136.30: Schulpflicht. 137.00: Schulpflicht. 137.30: Schulpflicht. 138.00: Schulpflicht. 138.30: Schulpflicht. 139.00: Schulpflicht. 139.30: Schulpflicht. 140.00: Schulpflicht. 140.30: Schulpflicht. 141.00: Schulpflicht. 141.30: Schulpflicht. 142.00: Schulpflicht. 142.30: Schulpflicht. 143.00: Schulpflicht. 143.30: Schulpflicht. 144.00: Schulpflicht. 144.30: Schulpflicht. 145.00: Schulpflicht. 145.30: Schulpflicht. 146.00: Schulpflicht. 146.30: Schulpflicht. 147.00: Schulpflicht. 147.30: Schulpflicht. 148.00: Schulpflicht. 148.30: Schulpflicht. 149.00: Schulpflicht. 149.30: Schulpflicht. 150.00: Schulpflicht. 150.30: Schulpflicht. 151.00: Schulpflicht. 151.30: Schulpflicht. 152.00: Schulpflicht. 152.30: Schulpflicht. 153.00: Schulpflicht. 153.30: Schulpflicht. 154.00: Schulpflicht. 154.30: Schulpflicht. 155.00: Schulpflicht. 155.30: Schulpflicht. 156.00: Schulpflicht. 156.30: Schulpflicht. 157.00: Schulpflicht. 157.30: Schulpflicht. 158.00: Schulpflicht. 158.30: Schulpflicht. 159.00: Schulpflicht. 159.30: Schulpflicht. 160.00: Schulpflicht. 160.30: Schulpflicht. 161.00: Schulpflicht. 161.30: Schulpflicht. 162.00: Schulpflicht. 162.30: Schulpflicht. 163.00: Schulpflicht. 163.30: Schulpflicht. 164.00: Schulpflicht. 164.30: Schulpflicht. 165.00: Schulpflicht. 165.30: Schulpflicht. 166.00: Schulpflicht. 166.30: Schulpflicht. 167.00: Schulpflicht. 167.30: Schulpflicht. 168.00: Schulpflicht. 168.30: Schulpflicht. 169.00: Schulpflicht. 169.30: Schulpflicht. 170.00: Schulpflicht. 170.30: Schulpflicht. 171.00: Schulpflicht. 171.30: Schulpflicht. 172.00: Schulpflicht. 172.30: Schulpflicht. 173.00: Schulpflicht. 173.30: Schulpflicht. 174.00: Schulpflicht. 174.30: Schulpflicht. 175.00: Schulpflicht. 175.30: Schulpflicht. 176.00: Schulpflicht. 176.30: Schulpflicht. 177.00: Schulpflicht. 177.30: Schulpflicht. 178.00: Schulpflicht. 178.30: Schulpflicht. 179.00: Schulpflicht. 179.30: Schulpflicht. 180.00: Schulpflicht. 180.30: Schulpflicht. 181.00: Schulpflicht. 181.30: Schulpflicht. 182.00: Schulpflicht. 182.30: Schulpflicht. 183.00: Schulpflicht. 183.30: Schulpflicht. 184.00: Schulpflicht. 184.30: Schulpflicht. 185.00: Schulpflicht. 185.30: Schulpflicht. 186.00: Schulpflicht. 186.30: Schulpflicht. 187.00: Schulpflicht. 187.30: Schulpflicht. 188.00: Schulpflicht. 188.30: Schulpflicht. 189.00: Schulpflicht. 189.30: Schulpflicht. 190.00: Schulpflicht. 190.30: Schulpflicht. 191.00: Schulpflicht. 191.30: Schulpflicht. 192.00: Schulpflicht. 192.30: Sch

Die Tannhoferbuben

Ein Waldroman von Hans Ernst

Urschwerdredung durch Verlagshaus Manz, München

(Nachdruck verboten.)

„Robert, ich glaube dir, ich habe gespürt, daß du um diese Frau leidest, irgendwie, das habe ich so deutlich gefühlt; damals, beim Seefeld ist es gewesen, als ich schon daheim war. Ich konnte nicht schlafen und auf einmal blies die Uhr sieben, obwohl sie aufgezogen war. Und da wußte ich, daß etwas geschah. Ich habe es in der Seele gefühlt. Du bist die aber deshalb nicht böse, lieber Robert, denn ganz kann sie mir dich doch nicht nehmen. Deine Seele gehört mir und ohne Seele kann man ja jemand anderen nicht lieben.“

Sie lächelt dabei, als freue sie sich über diese Feststellung.

„Und dann haben wir uns ja auch einen Ring geschenkt. Das bindet uns ja auch schon im gewissen Sinn. Wenn du in München bist, mußt du meinen Ring immer tragen. Hab keine Angst, daß ich dich je vergessen werde. Ich werde dir oft schreiben. Und wenn dich andere Frauen quälen, denk an mich! Ich bin nicht eifersüchtig, dazu bin ich selber zu sicher. Du hast gesagt, du liebst mich, und ein Tannhofer läßt nicht.“

Es würgt ihn in der Kehle und trotzdem bringt er kein Wort heraus. Er blickt sich und küßt ihre Hand. Darunter zuckt sie zusammen, denn sie fühlt, daß eine Träne darauf fällt.

„Rein lieber Robert!“ flüstert sie und nimmt sein Gesicht in ihre Hände. „Das wußten wir doch den ganzen Sommer schon, daß wir uns im Herbst trennen müssen. Sei also nicht traurig! Die paar Jahre vergehen schnell, dann werde ich deine Frau sein, und du bist ein großer Bildhauer und hast ein schönes Atelier, in dem du herrliche Statuen aus Marmor meißelst. Ich sitze bei dir, wenn du arbeitest, und bin maßgebend. Wir wollen uns ein Haus bauen, ganz oben im Wald, wo die wilden Kirchsäume stehen. Ich bin schon ein paarmal wieder dorthin gewesen und habe es so ungemein lieb. Ein großer Garten blüht und duftet. Oh, ich hab mir das so schön ausgemalt! Es wird schön sein, und vielleicht schenkt uns Gott dann ein Kind, Robert, ein kleines, wuzzeliges Kindlein, fraus und so goldlockig hell wie wir beide sind. Stiehlst du, lieber Robert, so schön wird es einmal werden. Und deshalb sollst du auch jetzt nicht traurig sein.“

Er nickt mit ernstem Gesicht und schaut über ihren Scheitel weg dorthin, wo die Sonne schon über den Wipfeln der Bäume steht.

„Wir müssen umkehren,“ sagt er dann mit gedroffentem Laut. Er hat plötzlich Angst vor diesem Alleinsein mit ihr, denn es drängt ihn mit Gewalt, sich vor ihr hinzuwenden und zu beichten: O, ich hab dich ja verraten. Inwendig brennt es in mir, inwendig verzehre ich mich in Sehnsucht nach der andern!

„Wie schnell doch dieser Nachmittag vergangen ist,“ seufzt sie. Ihr Gesichtchen wird ganz schmal und es zuckt um ihren Mund, als möchte sie weinen. Aber sie beherrscht sich und sagt:

„Eines möchte ich jetzt beinahe vergessen, dir zu sagen. Es handelt sich wegen Bärbel. Ich vermute nämlich, daß sie dir nichts davon gesagt hat, und du wirst es selber vielleicht auch gar nicht bemerkt haben. Christoph läßt ihr keine Ruhe und stellt ihr nach, wo er nur kann. Christoph hat böse Leidenschaften. Auch wie er dich bei mir anschwärzte, heißt du. Ich habe Bärbel schon gesagt, sie soll zu mir kommen. Im Sanatorium können wir immer Leute brauchen. Aber sie will die Mutter nicht allein lassen. Dieser nimmt sie alle Anbitt auf sich und läßt sich weiter von Christoph quälen, als daß sie deine Mutter verläßt. Und deshalb sollst du, bevor du fortgehst, Christoph ins Gewissen reden. Auf dich hört er vielleicht.“

„Ja, das werde ich selbstverständlich tun. Daß es so schlimm ist, hab ich gar nicht gewußt.“

„Sag ihm nur die Meinung richtig, geht, Robert.“ Damit streift sie sich, legt die Hände um seinen Hals und küßt ihn.

„Mein Weiberlein,“ lächelt sie schelmisch. „Debe moßt und vergiß nicht, daß dich keine so leben wird wie ich.“

Schnell schüpft sie aus seinen Armen und rennt davon, bleibt nochmals stehen und winkt mit ihrem Taschentuch und lächelt Robert zu, daß ihm ganz eben so zu Mute wird. Er muß die Augen einen Moment schließen.

Alles um ihn dreht sich und summt und surrt. Verzückt! Lügner! braußt es in seinen Ohren, tönt es in seinem Herzen.

Robert öffnet die Augen wieder, hebt die Hand und winkt, bis Linde nicht mehr sichtbar ist. Dann wendet er sich um, geht dahin, geht wie ein Wild, das man jagt. Die Früchte hat er geballt und am liebsten hätte er sich ins Gesicht geschlagen.

„Du bist ein Schuft!“ schreit es in ihm. „Wie gemein hast du sie behandelt! Hast dich in ihr junges Herz hineingeküßt, hast sie geliebt und nimmst ihr Geld, und nun läßtst du fort und läßt sie zurück in dem Glauben, daß dein ganzes Herz ihr gehört. Und da willst du nun deinem Bruder Christoph Vorhaltungen machen, obwohl du selber nicht viel besser bist. Linde trägt deinen Ring als heiliges Vermächtnis, meint vielleicht um dich, während deine Gedanken schon bei Bärbel sind. So hat's vor dir noch kein Tannhofer getrieben.“

Aber da löst auch schon eine andere Stimme in ihm:

„Ist auch noch keiner vom Tannhof ein Künstler gewesen! Und kein Tannhofer durfte je seine Hand austrecken nach einer Frau wie Hilde! Sie ist mein Schicksal. Um sie muß ich kämpfen. Sie muß mein sein. Ich werde vor den andern hinstreten: Geh weg, du Alter! Ich bin jung, ich bin ein Künstler, ich schaffe unsterbliche Werte, mir gehört diese Frau!“

Und der Wald rauscht es und die Wähe, die man so hell und klar hört in diesem stillen Herbstabend. Und die Wellen des Waldsees schlagen es ans Ufer: Hilde!

Robert ist nun schon beinahe ein Jahr in München. Er hat sein Atelier in der Herzog-Wilhelm-Straße und seine Wohnung in der Nähe des Goetheplatzes.

Die Schüler auf der Akademie halten ihn für einen Sonderling, bis ihn einige davon einmal zufällig in der Begleitung Hilde Bergendorfs sehen. Von da ab ändern sie ihr persönliches Urteil über ihn, denn viele kennen Hilde und wissen; daß sie im Münchner Kunstleben etwas bedeutet. Nur in seinem Beruf trauen sie ihm nichts zu und sie wundern sich insgeheim, daß nicht schon längst einer der Professoren gesagt hat:

„Es ist ganz zwecklos, Wehner, wenn Sie Ihre Zeit vergeuden. Aus Ihnen wird im Leben kein Bildhauer. Gehen Sie wieder heim und nehmen Sie den Pflug in die Hand, dort sind Sie vielleicht auf dem richtigen Pfad!“

Robert fühlt instinktiv, wie man über ihn denkt. Er weiß auch, sie haben nicht so ganz unrecht. Denn dieser Zwiespalt in seinem Innern, dieser Kampf des guten und des bösen Geistes um seine Seele demut seine Kraft. Es gibt Stunden der lähmenden Anst, wo ihm keine Form gelingt. Wo seine Hände nicht gehorchen und seine Vorstellungen getrübt sind. Nichts wird fertig! Er fängt Hunderte von Arbeiten an und wirft sie halbfertig in die Ecke.

Seine Lehrer sind sich nicht im Klaren über ihn. Er ist verschlossen, niemandem eröffnet er sich. Sie sprechen mit Hilde Bergendorf über ihn. Aber auch sie schütteln den Kopf.

„Er muß in einer inneren Gärung begriffen sein, über die er schweigt. Es arbeitet in ihm. Ich kenne mich selbst nicht mehr in ihm aus.“

„Und doch ist eine Kraft da, eine unbändige natürliche Begabung.“

Aber Robert Wehner schweigt und arbeitet verbissen weiter. Und eines Tages überrascht er alle, die an ihm zweifeln, mit einem Bildwerk, wie er es sich selbst in seinen kühnsten Träumen nicht erhofft hätte.

Er hat eine Madonna geschnitten, die in Kunstkreisen beträchtliches Aufsehen erregt. Sie steht in der hintersten Ecke seines Ateliers. Mit einem unergründlichen Lächeln steht sie dort. Ein geheimnisvoller Zauber liegt über dieser Statue und doch ist sie voll Kraft und groß in der Linie.

Ein Kollege von der Akademie, der zufällig bei ihm vortritt, hat sie zuerst gesehen. In den nächsten Wochen ist ein beständiges Kommen und Gehen im Atelier. Die Statue kommt in eine der Kunstausstellungen, wie sie Meißner mit ihren Schülern von Zeit zu Zeit veranstaltet, um junge Talente ans Licht zu stellen. Eine Zeitung schreibt darüber und Roberts Name wird an der Akademie mit Achtung genannt. Seine Lehrer sind stolz auf ihn. Das hebt ihn ungemein und darüber vergißt er all die qualvollen Stunden und die Nächte, in denen er an sich verzweifelt vor seinem Bildwerk gesessen.

Am meisten ist Hilde von Bergendorf stolz auf ihn. Sie ist ihm zur Seite gestanden wie ein treuer und guter Kamerad.

So oft sie nach München kommt, sucht sie ihn auf, um mit ihm über seine Arbeiten zu sprechen. Und sie kommt fast jeden Monat ein oder zweimal in die Kunststadt. Meist kommt sie mit ihrem Onkel. Jenen Herrn vom Seemirchshaus hat Robert nie mehr bei ihr gesehen. Er fragt auch nie darum, aber hätte er sich die Junge abgeholt. So hat er die Illusion, sie komme allein um seine Welt, sie liebe nur ihn und ihre Seele sei nur mit der Sorge um ihn ausgefüllt. Darum vermisst er es auch, sie über ihre Geschäfte zu fragen. Er will in seiner Traumwelt leben. Als sie ihn einmal dazu anregen will, eine Porzellangruppe für sie zu entwerfen — Amor und Psyche —, lehnt er brüsk ab. Solche Ländeleien lägen ihm nicht.

Jeder Besuch und jedes Zusammentreffen aber reizt seine Liebe. Er kann tagelang nachher nicht mehr ruhig arbeiten, rennt Stundenlang im wilden Sturm weiter durch den Englischen Garten oder streift einsam im Harnal umher. Seine Kollegen hänseln ihn darob — Freunde hat er ja nicht — und sagen, er sei wieder in seinen Sturm- und Drangtagen. Aber dann zeigte es sich, daß dieser Einfluß der Frau ihn doch gewaltig anseuert. Sind die ersten Tage herum, dann schläft er sich ein, kürzt sich wie ein Verdurstender auf seine Arbeit, und die Dinge formen sich. Nun durchdenkt er noch einmal in aller Ruhe, was sie zu ihm gesprochen. Es ist immer fast das gleiche:

„Sie müssen an sich glauben, Robert! Nur der Glaube macht den Künstler. So fest und unerschütterlich müssen Sie an sich glauben, wie wir es tun. Nur aus dem Glauben kommt das Schöpferische!“

„Ja, es ist zum größten Teil ihr Verdienst, daß er nun auf der Plattform steht, von der aus es ihm möglich ist, den Sprung nach oben zu wagen. Er hat gar keine Ahnung

von den vielen Steinen, die auf seinem Weg gelegen wären. Hilde hat sie weggeräumt, ganz ohne Aufsehen, wie in selbstverständlicher Pflicht.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Orete hält Ordnung

„Gut, daß du kommst, Orete! Da kommt man doch wieder mal auf andere Gedanken!“

Ziemlich aufgeregt drückt Frau Lotte die Hand der Freundin.

„Ja, was hast du denn, du bist ja ganz aus dem Häuschen?“

„Ach, das ist zum Plagen! Seit drei Tagen stelle ich das Haus auf den Kopf und suche und suche — ich bin schon ganz verrückt von all dem Suchen!“

„Nanu, hast du etwas verloren?“

„Nein, so ist das nicht. Ich habe Dubis Matrosenanzug, nachdem ich ihn gewaschen hatte, zusammengerollt und weggepackt, weil er ihn vorläufig noch nicht brauchen würde. Aber meinst du, ich kann ihn jetzt finden? Dann hätte ich ein Stück roten Seidenstoff, den ich jetzt so gut gebrauchen könnte. Mein Weinrot ist bei der Schneeberein, und da brauche ich gerade so ein Stück Seide. Ich kann es ebenfalls nicht finden — ist das nicht zum Tollwerden? Jetzt kann ich nochmals ein Stück Seide kaufen, und wenn ich das erste finde, habe ich gar keine Veranlassung mehr dafür!“

„Was du für Sorgen hast! Wie kommt es, daß du, die du die Genauigkeit selbst bist, so wenig Ordnung hast?“

„Ordnung — ja, was hat denn das mit Ordnung zu tun? Ich habe die Sachen ordentlich aufbewahrt, aber schließlich — es gibt so viel Schubladen und Kästen in der Wohnung, da kann man schon mal vergessen, wo man es hingesteckt hat.“

„Du solltest das nach einem genauen Plan besorgen, wie ich das tue, dann würde das nicht geschehen.“

„Plan —? Kann man da noch einem Plan gehen? Wie sieht denn der aus?“

„Das ist ganz einfach. Ich habe mir ein Heftchen angelegt. Darin schreibe ich alles auf, was ich aufbewahre und wo ich es aufbewahre. Wenn ich etwas suche, nehme ich nur mein Heft in die Hand und überflüge die Seiten. Steht es darinnen, dann weiß ich es sofort zu finden, ist es nicht aufgeschrieben, nun, dann ist es eben schon verbraucht oder weggeworfen, und ich brauche nicht erst zu suchen. Das ist doch praktisch, nicht wahr?“

„Das ist eine famos Idee! Du, das werde ich jetzt auch machen. — Ach, was ich schon gesucht habe in meinem Leben, du glaubst es nicht! Aber heute noch laufe ich mit so ein Heft und schreibe alles auf. Ich bin ja sowieso durch das Suchen mitten im Unräumen.“

„Du solltest mal sehen, wie angenehm das ist. Wieviel Zeit du sparst. Natürlich darfst du auch niemals vergessen, daß was du wegwirfst oder verbrachst, auszuretichen. Aber das ist alles eine Kleinigkeit.“

„Ich muß staunen, wie du immer einen Ausweg weisst. Bei dir ist alles so leicht und selbstverständlich, wo wir anderen uns das Leben sauer machen, wie kommt das nur?“

„Ja, ich bin halt ein Mensch von System und Einstellung. Und das sollte jede Hausfrau sein. Wenn man einen genauen Ordnungsplan bei allen Kleinigkeiten anwendet, mit denen eine Hausfrau sich herumzuschlagen hat, dann geht alles wie am Schnürchen. Ordnung ist das Zauberwort. Ordnung ist das halbe Leben.“

Hochzeit in der schönen Jahreszeit

Das schönste Kleid der Frau ist das Brautkleid. Das war zu allen Zeiten so und wird auch in Zukunft so bleiben. Die jetzige Mode schreibt, wie unsere Abbildung links zeigt, für das Brautkleid die hohe Taille und reichen Spitzenschmuck.



Zeichnung: G. Müller.

vor. Ärmel und Einsatz sind aus Spitze hergestellt. Gerade diese, später leicht wegzunehmende Dekoration ermöglicht die Weiterverwertung des Brautkleides als Abendkleid. Später können Ärmel und Einsatz aus andersfarbigem Stoff gewandelt werden. Für junge Mädchen, die zur Hochzeit eingeladen sind, ist das einfache, aus leicht gemustertem Stoff hergestellte Stückkleid (Abb. rechts) sehr empfehlenswert. Ansprechend ist auch (mittlere Abbildung) ein buntes Kleid, das durch einen passenden Tüllschal ergänzt wird.

Das Reich der Frau

Küche und Haus

Haferskudennuss ohne Ei.

(250 Gramm Hafersgrübe oder Haferskoden oder beides zusammen, 125 Gramm Zwieback, 120 Gramm Zucker, eine Messerspitze Vanille, ein Viertel Liter Milch, ein Paket Backpulver.) Die Hafersgrübe oder Haferskoden werden mit dreiviertel Liter kaltem Wasser übergossen und müssen über Nacht aufquellen. Der geröstete Zwieback wird gestoßen oder gerieben, mit Hafersgrübe, Zucker, Vanille und Milch gut verrührt, zuletzt das Backpulver zugegeben, die Masse in eine geformte Auslaufform eingefüllt und dreiviertel bis eine Stunde gebacken.

Natürlich sollte Knoblauch nicht fehlen. Gerade die neuere Heilkunde hat die große Bedeutung dieser Zwiebelart für die Körperreinigung wieder ins rechte Licht gestellt. Gallen-, Leber- und Nierenkranke Personen werden dieses Gewürz mit großem Erfolg gebrauchen. Der scharfe Geschmack sollte uns nicht davon abhalten. Auch für den Gesunden sind kleine Knoblauchwürzungen immer zu empfehlen.

Rohlwidel.

Man nimmt dazu Rengfisch, Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch oder Rochen, und zwar 500 Gramm Fisch, ein Kilogramm Wirsing- oder Weißkohl, ein Ei, zwei alte Semmeln, Salz, Pfeffer, Zwiebel, 60 Gramm Speck, 60 Gramm Fett (drei Eßlöffel), 60 Gramm Mehl (sechs Eßlöffel), drei Viertel Liter Rohwasser.) Der Kohl wird gut gereinigt, gewaschen und in Salzwasser gekocht, auf einen Durchschlag zum Abtropfen gegossen. Aus dem mit 20 Gramm Speck und Zwiebel sehr fein gehackten Fischfleisch, dem Ei, Salz und Pfeffer, den vorher eingeweichten und wieder ausgebrühten Semmeln wird die Füllung hergestellt, daraus kleine Röhre geformt und diese in die Rohblätter eingewickelt. Ein Röhrtopf wird mit dünnen Speckschichten ausgelegt, die Rohwidel daraufgelegt und mit einer gut abgeschmeckten Soße, die aus 60 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl und drei Viertel Liter Rohwasser gearbeitet ist, übergossen. Das Gericht schmort in einer bis anderthalb Stunden langsam gar.

Hamburger Röhrtopf

Vier Scheiben Schweinefleisch oder auch würfelig geschnittene Hammelblinnung (zusammen 500 Gramm) werden gefalzen und angebraten, 500 Gramm Wirsing- und 250 Gramm Zwiebeln schneidet man feinnadelig, salzt und dünst sie in Fett an, und gibt nach Geschmack Tomatenpurée hinzu, 750 Gramm geschälte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln kocht man in Salzwasser an. Eine geformte Röhrtopf füllt man erst mit einer Lage Kartoffeln, dann Kohl, hierauf das angebratene Fleisch in abwechselnden Lagen. Mit Fettschichten belegt, kocht man das Ganze in etwa zwei Stunden gar.

Heringstrostfisch:

Veilartoffeln (oder Kartoffelreste) werden in Scheiben geschnitten und in eine Tasse gegeben, die man aus einer heißen Grundtasse mit Speck, Zwiebel und einer Fleischbrühe, in die man sehr kleine Würfel geschnittene Heringstrostfisch gibt, herstellt. Das Gericht kann auch überbacken werden.

Salat mit Brunnenkreffe.

Kartoffeln werden abgekocht, von der Schale befreit und in feine Scheiben geschnitten. Man gibt Öl, Essig, Pfeffer und Salz sowie fein geschnittene Schalotten hinzu und läßt den Salat durchziehen. Vor dem Anrichten fügt man auf einen Liter Kartoffelscheiben 250 Gramm frische Brunnenkreffe hinzu, mischt den Salat gut durch und reicht ihn zu gebratenem Fleisch.

Das unbeachtete Borax hat diese überraschende Eigenschaften und kann der Hausfrau bei der Arbeit, Erholung, Gesundheits- und Schönheitspflege ein guter Freund und Helfer sein.

Beim Waschen von schwarzen Wollstoffen ist es anzuraten, zwei Teelöffel voll Borax in das Seifenwasser zu geben und die Stücke in stark gebaumtem Wasser zu spülen.

Man bereite niemals Stärke, ohne einen Teelöffel Borax dazuzugeben. Das Resultat wird bedeutend schöner.

Manchmal verbreitet der Ausguß in der Küche einen üblen Geruch, auch hier hilft Borax, in heißem Wasser aufgelöst und durchgeschüttelt.

Farbe des Eidotters.

Die während der Wintermonate als Ersatz für das sommerliche Grünfutter gegebenen Rüben beeinflussen die Farbe der Dotter der Wintererier in beträchtlichem Maße. Weiße Rüben erhöhen die Gelbfärbung, das schönste Gelb veranlassen Mohrrüben, rote Rüben ergeben ein dunkles bis bräunliches Gelb, sind übrigens den Hühnern sehr zuträglich. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß Lebertran eine starke Aufhellung des Eidotters veranlaßt, die man in Amerika, da Abnehmer sich an dieser blauen Dotterfarbe stießen, durch Verabreichung von spanischem Pfeffer an die Hühner ausgleichen hat.

Seifenreste können noch recht dienlich sein, wenn man sie zerdrückt und in ein Kalkbeutchen füllt. Auf diese Weise können sie wie ein ganzes Seifenstück beispielsweise beim Baden verbraucht werden.

Rüben, die zu klein sind, um sie zum Ausbessern zu verwenden, zupft man und füllt mit ihnen Rissenbezüge anstatt mit Kapot. Ein Wachsstocküberzug — und sie bilden die schönsten Gartentischen, die sogar das Draußenbleiben vertragen können.

Kerzenkämpfchen schmilzt man zusammen und hat dann ein Mittel, um gebelzte Möbel abzureiben.

Kästen im Freien

Zimmerkästen werden erst dann ins Freie gestellt, wenn die Gefahr von Nachtfrösten endgültig vorüber ist, also nicht vor den Eisheiligen. Sie kommen zunächst in Halbschatten und werden gut gewässert. Im August werden sie dann sonnig gestellt und weniger gewässert, da jetzt ihre Triebe austreiben und die Knospen ansetzen. Auch vor langandauernden Regnen werden sie dann geschützt. Vor Eintritt der Herbstfröste kommen sie dann wieder in ein kühles Zimmer und werden hier möglichst hell gestellt. Bei dieser Behandlung und richtiger Feldbearbeitung ist auf ein reiches Blühen zu rechnen.

Gesundheitspflege

Was soll der Herzranke wissen?

Wichtigste in der Ernährung beachten!

Wagt eine Herzkrankheit vor, so muß auf die Ernährung sorgfältig Rücksicht genommen werden. Es ist bekannt, daß Herzschwäche oft eine chronische Unterernährung als Ursache hat. Schlimmer und häufiger sind natürlich die durch Ueberernährung eintretenden Schädigungen des Herzens. Der Fettliebige, der meistens noch dem Alkohol gerne zuspricht und oft vor genügender Bewegung zurückbleibt, trägt nicht selten selbst die Schuld daran, wenn es zur Herzverfälschung kommt.

Das oberste Gebot bei der Ernährung des Herzkranken heißt abwechslungsreiche Kost. Uebermäßiger Fleischgenuss ist zu vermeiden, aber auch rein vegetarische Kost keineswegs anzuraten. Die in Obst und Gemüse enthaltenen Vitamine sind für die Blutbildung von großer Wichtigkeit. Wichtigkeit sollte der Herzranke bei allen Mahlzeiten beobachtet. Lieber möge man kleine Mengen zu wiederholten Malen zu sich nehmen, als nur ein- oder zweimal am Tage den Magen durch große Speisemengen zu überlasten. Zu große Nahrungsmengen belasten natürlich auch die Arbeit des Herzens, so daß dieses Organ allzu schwer arbeiten muß.

Uebermäßiges Trinken schadet bei Herzkrankheiten sehr. Man vermeide allzu starke Flüssigkeitsaufnahme wenigstens während der Mahlzeit. Scharfe Gewürze und Tabak stellen für den Herzkranken nicht die rechten Genussmittel dar. Wenn auch bei akuter Herzschwäche einmal harter, schwerer Wein oder starker Kaffee als anregende Mittel gerichtet werden können, so sollte der Herzranke doch im allgemeinen auf den Genuss von Kaffee, Tee oder Alkohol verzichten.

Schädlich für die Herznerven ist die Verstopfung; deswegen ist es notwendig, dafür zu sorgen, daß die Verdauung in Ordnung ist. Die durch Ueberfüllung des Darmes entstehende Gaskombi drückt leicht auf das Herz. Allerdings soll der Herzranke etwa auftretende Verstopfung auch nicht durch stark wirkende Abführmittel bekämpfen. Durchfälle würden leicht eine zu große Schwächung des Körpers herbeiführen. Viel geeigneter sind in diesem Falle Abder oder Wasserbehandlung sowie sorgfältig durchgeführte Massagen.

„Der Patient muß gut essen!“

So sagt der Arzt gewöhnlich bei seinem letzten Besuch, und im liebevollen Bestreben, dem Kranken auf schnellstem Wege die verlorene Lebenskraft wiederzugeben, fassen wir eifrig Gläser und Teller bis oben voll und eilen damit ans Krankenbett, aber — aber wie sind wir enttäuscht, wenn der Kranke sich voll Unlust und Ekel abwendet und nichts von den Herzenslichkeiten ihn verlocken will.

Diese Verge von Speisen und Getränken — unendlich, sich da hindurchzuseufeln denkt der Kranke, und der Blick allein schon nimmt ihm alle Lust zum Essen.

Dann lassen wir es am Bett stehen, in greifbarer Nähe, es könnte ja sein, daß sich der Appetit noch einstellt, wenn die Speise so verlockend duftet. . . . Aber ausgefällte Breie, halb verrottneter Kaffee und Milch, die Haut gezogen, das sind alles wenig verlockende Dinge für den Kranken, und sie werden durchaus nicht verlockender, wenn sie eine Weile am Bett gestanden haben. Der Erfolg ist gleich Null.

Rein, man darf nicht von seinem eigenen Geschmack ausgehen, dem Geschmack des Gesunden, wenn man einen Kranken zu verpflegen hat. Man muß sich klarmachen, daß die Speisen, die man dem Kranken bringt, vor allem die fehlende Lust anregen müssen und erst in zweiter Linie zu sättigen brauchen. Man muß den Kranken zum Essen verführen.

Viel mehr noch als sonst beim Tischdecken muß Wert auf ein geschmackvolles, allerlei Anrichten gelegt werden. Schmeckliche Servietten, blühende Gläser, tadelloses Tischbesteck, wie neu gepolte blühende Metallarmen und darin nur keine Mengen des Angebotenen! Nur halb gefüllte Gläser, Tassen oder Teller machen viel mehr Lust am Essen, sie geben dem Kranken Mut, es mit dem Essen zu versuchen. Belegte Broie, so dünn geschnitten wie möglich, und in einem munteren Rahmen gereicht: ein Tomatenfleischchen, ein wenig gebackte Krebse, ein Zweiglein Petersilie, ein Scheibchen Gurke, Eierstücken, ein paar Blättchen Salat werden bestimmt den Appetit anregen. In diesem bunten Aufputz muß das Butterbrot geradezu verschwinden. Wie erquicklich ist es dann, den Kranken zu hören: „Ach, so wenig! Und ich bin so hungrig!“, anstatt daß der Kranke die ledernen Dinge mit Zeichen der Unlust zur Seite schiebt, weil so viel auf einmal vollständig die Lust lähmt.

Und dann heißt es: jedes Restchen, jedes Ueberbleibsel sofort zu entfernen, nicht darauf rechnen, daß das, was eben doch so gut geschmeckt hat, vielleicht in kurzer Zeit wieder schmecken wird. Der Kranke darf niemals Speisen in seiner Nähe stehen sehen, der Anblick und Geruch derselben lähmen seinen Appetit.

Haustierzucht und -Pflege

Durchfall bei Ratten

Die bevorstehende Brutzeit erinnert daran, daß alljährlich unjährlig viel Junggestalt an Durchfall zugrunde geht. Viele Jungtiere (Ratten und andere, die ihr Futter aus der Hand des Menschen direkt erhalten), werden überfüttert. Die goldene Regel bei der Rattenzucht lautet: Fütterer niemals mehr, als mit regem Hunger sogleich verzehrt wird! Die Fresslust soll auch nach der Fütterung nicht gänzlich verschwunden sein. Ist dieses der Fall, so hat man zuviel Futter verabreicht. Nicht viel auf einmal, aber oft zu füttern muß zur Regel werden. Es gibt aber auch verbotene Futterstoffe, welche Darmstärkung verursachen, und auch hierauf ist genaue Aufmerksamkeit zu richten. Aus diesem Grunde soll sich jeder Züchter von der Qualität der zu verwendenden Futterstoffe überzeugen, solche in fraglichen Fällen untersuchen lassen und Ueberbelästigungen vermeiden. Besondere Vorsicht ist bei Verwendung von Rübenabfällen zu beobachten.

Ratten bekommen sehr leicht Durchfall, wenn sie nasse Ausläufe haben oder wenn der Müllkasten feucht vom Kot usw. ist. Lausfrische Gras kann selbst noch bei halbermaßen Ratten starke Unterleibserkrankungen hervorrufen, darum lasse man die Tierchen nicht zu früh die

und kaltes Getränk, besonders kaltes, welches mit Milch bedeckt ist, wirkt immer schädlich und ist gefährlich. Das Weichfutter soll niemals zu nah, sondern höchstens brüchig sein.

Was die Vorbeugung angeht, so haben wir das meiste bereits mitgeteilt. Besonders hervorzuheben wir noch auf trockene Ausläufe, auf peinlichste Sauberkeit in allen Dingen. Es ist oft beobachtet, daß der Darmstärker einer epidemischen, ansteckenden Charakter annimmt, und da die Krankheitskeime in solchen Fällen in den Ausläufen enthalten sind, so ist aus diesem Grunde Reinlichkeit eben besonders geboten.

Bei Durchfallkrankheiten ist zu beachten: Man bringe die an Durchfall leidenden Tiere in einen mäßig warmen, mit Torfmoos gut ausgefütterten Stall und verabreiche ihnen einen Teelöffel Rizinusöl, damit eine Entleerung des Darms eintritt, auch genügt oft ein Stücken Butter. Stopfende Mittel, wenn Vorhergenanntes gewirkt hat. Dann sind kleine Baden Notwendig von guter Wirkung, ebenso gekochter Reis und abgekochtes Weidwasser. Andere, schwer verdauliche Futtermittel, auch Körnerfutter, vermeide man. Dem Trinkwasser füge man etwas Eisenbitriol zu. Blut aber bleibe die Hauptsache.

Einseitiges Biegen der Hinterextremitäten

Der Fehler einzelner Biegen, daß sich das Hinterbein auf einer Seite prall mit Milch gefüllt zeigt, während die andere Seite schlaff aussieht und trocken bleibt oder nur ungenügend Milch absondert, beruht auf einer nur einseitigen Drüsenentwicklung. Man sucht die zurückgebliebene Entwicklung dadurch zu fördern, daß man die trockene Hinterhälfte mit kaltem Wasser wäscht und dann tüchtig wässert, und zwar sehr man dieses Verfahren auch nach dem Lammern fort, selbst wenn es längere Zeit erfolglos zu bleiben scheint.

Feld und Garten

Die Götterblume

Ob man Götterblume sagt oder den wissenschaftlichen Namen *Dobsonia* nennt, die meisten Gartenfreunde und unter ihnen auch viele gute Blumenkenner werden die Köpfe schütteln und erklären, daß sie diese nicht kennen und ihres Wissens nie gesehen haben. Das ist ebenso richtig wie merkwürdig zugleich.

Die Götterblumen stammen aus Nordamerika, wo sie in den Prärien und noch an den Hängen des Felsengebirges wild vorkommen. Dieser Heimat entsprechend sagt ihnen unser Klima ohne weiteres zu, auch sonst macht diese Pflanze keine Schwierigkeiten, und man kann ihr



Deutscher Probings-Berlag

höchstens vorwerfen, daß sie nach dem Abblühen ganz zurückgeht, um erst im nächsten Frühjahr wieder zu erscheinen. Aber daselbst tun viele Zwiebelgewächse, wie Tulpen und Hyazinthen, und wir nehmen es ihnen nicht abel, denn wenn sie abgeblüht haben, haben sie ihre Pflicht zur Schmückung des Gartens voll erfüllt.

Trotzdem ist die Götterblume so wenig verbreitet, daß man sich sogar in Hochreifen blüher nicht recht einig war, wozu man sie am besten pflanzen sollte. Da meldeten sich andere und sagten, daß Sonne kaum stimmen, denn in ihrer Heimat gedeihe die Götterblume doch massenhaft in der völlig schattenlosen Prärie. Darauf hat man begonnen, sie bei uns in freien Standorten anzupflanzen und hat gefunden, daß sie noch viel reicher blühen trug als im Halbschatten. Nur möchte man es richtig anfangen. Die Wahrheit ist nämlich die, daß die Götterblume für den Oberleit Luft und Sonne haben will, daß dagegen ihre Wurzeln ein beschattetes Erdreich brauchen. Man hat sie also zwischen Nachbarn gepflanzt, den Boden beschattende andere Pflanzen gesetzt, und da war sie sehr zufrieden und der Gartenfreund konnte es auch sein, denn wenn jetzt die Götterblume nach der Blütezeit zurückgeht, blühen doch die Nachbarnpflanzen und zieren weiter das Beet.

Die Götterblume ist eine Verwandte der Primeln, ihre Blüten erinnern aber eher an das Alpenveilchen. Aus einer starken Blattrosette kommen die schönsten Blütenhängel, deren jede doldenartig eine größere Zahl von Blüten, bis zu 20 Stück, tragen. Diese Blüten sind ursprünglich purpurrot mit roten Adern. Inzwischen hat man aber zahlreiche Zuchtarten, die auch violett, hellrot, rosa, weiß, dunkelrot mit gelbem Ring usw. blühen. Die Ratten erscheinen im Mai oder Juni und halten über Wochen lang aus. Die Vermehrung erfolgt sehr leicht durch reife Samen oder durch Wurzelabläger, jedoch ist zu bemerken, daß die jungen Pflanzen erst im zweiten Jahre zum Blühen kommen, dafür lange Jahre ausfallen.

Blattläuse an Rosen

Raum zeigen sich an den Rosen die ersten Triebe, schon die schon voller Blattläuse. Diese ersten Blattläuse gilt es zu entfernen, dann spart man später viel Spritzen, Pulvern und Räuchern. Ein Ausräufen der Schwarzer an den Trieben erreichen wir durch Anwendung von zwei weichen Bürsten. Eine alte, halb abgenutzte Bürste wird dem Zwecke geopfert und mit Hilfe einer Säge in zwei Teile geteilt. Jede Hand führt ein Stück; den mit Blattläusen behafteten Rosentrieb nimmt man zwischen die Bürstenden und streicht nun sanft von unten nach oben, dabei gleichzeitig die beiden Bürstenden leicht aufeinander reibend.